

### 3.6 Sonne im Krebs

#### 3.6.1 Befundzusammenfassung Sonne im Krebs

Es liegen keine sicheren signifikanten Ergebnisse vor.

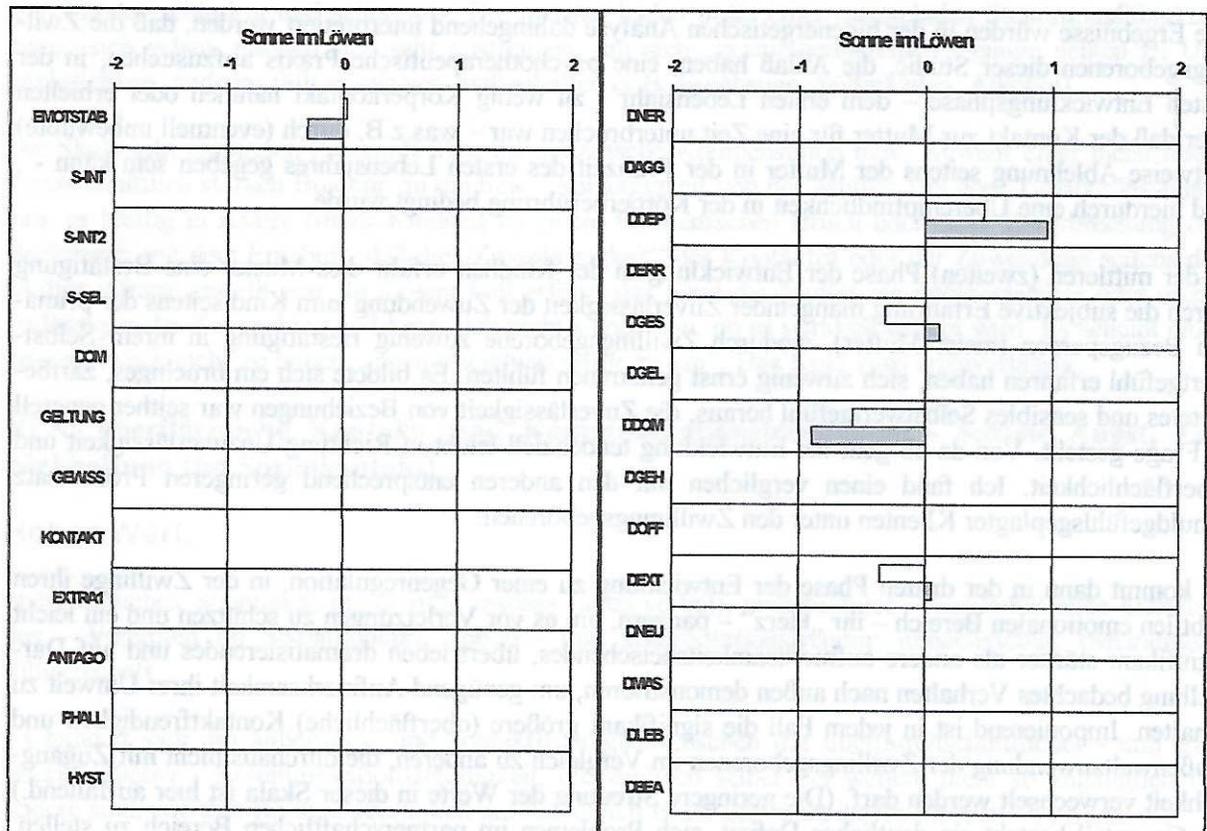
Möglicherweise neigen Krebsgeborene etwas stärker zu Depressivität als andere. Und möglicherweise sind sie angstfreier.

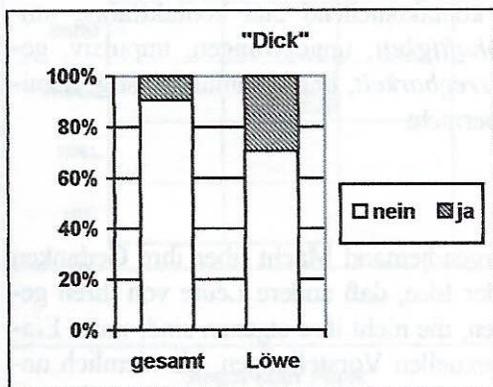
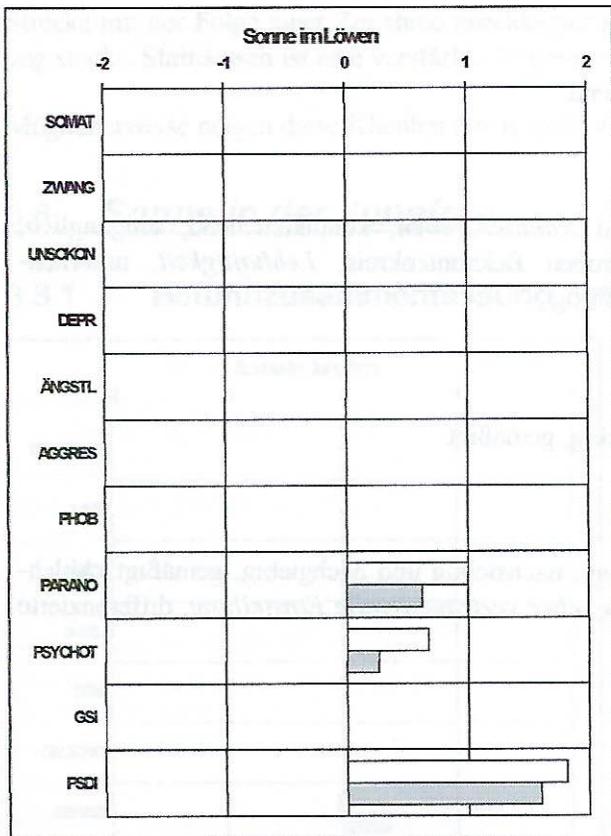
#### 3.6.2 Interpretation und Kommentar Sonne im Krebs

Zu den Krebsgeborenen läßt sich nicht viel sagen. Obwohl sie eine der größten Gruppen im Klientenkollektiv der Praxis stellen, Ergebnisse sich also leichter als sonst als signifikant sichern ließen, sind bei ihnen als einzigen in auffälliger Weise prägnante Beschwerdestrukturen – von der mutmaßlichen leichten Depressionsneigung mal abgesehen - *abwesend*. Es stellt sich die Frage, warum diese KlientInnen dann eigentlich in der Praxis sind und Psychotherapie machen – möglicherweise interessieren sie sich einfach für seelische Beschäftigungen dieser Art. Es wäre Krebsgeborenen möglicherweise anzuraten, sich klarzumachen, daß seelisches „Kranksein“ oder „Konflikt“ im Normalfall von anderen Menschen als „Beschwerde“ erlebt wird und Therapie *nicht nur* Freizeitvergnügen ist.

### 3.7 Sonne im Löwen

#### 3.7.1 Befundzusammenfassung Sonne im Löwen





Bei dem Merkmal „dick“ weicht die aktuelle Verteilung deutlich von der zu erwartenden ab, auf eine Signifikanzberechnung wird verzichtet, da die zu erwartende Häufigkeit bei einer Zelle den Wert 5 unterschreitet.

### 3.7.2 Einzelbefunde Sonne im Löwen

#### FPI: Depressivität

*Depressivität*, mißgestimmt, selbstunsicher - zufrieden, selbstsicher

Hoher Testwert:

Der/die Betreffende schildert *Mißstimmung*, stimmungslabil, vorwiegend aber depressiv, traurig niedergedrückt, pessimistisch, elend und schlecht aufgelegt, teils auch reizbar, unzufrieden, mürrisch; *Angst*, Gefühl unbestimmt drohender Gefahren; *Einsamkeit*, Gefühl der Teilnahmslosigkeit und inneren Leere, am liebsten allein, sich jedoch einsam und von allen mißverstanden fühlend; *Konzentrationsmangel*, gedankenverloren, von unnützen Gedanken belästigt, Tagträume; tiefreichende *Minderwertigkeitsgefühle*, leicht irritiert, peinlich berührt, Sorgen und Grübeleien, Selbstaggressionen, Selbstvorwürfe und Schuldgefühle, allgemeines Insuffizienzgefühl.

## **FPI: Geselligkeit**

*Geselligkeit*; gesellig, lebhaft - ungesellig, zurückhaltend

Hoher Testwert:

Der/die Betreffende schildert *Kontaktbedürfnis* und *Kontaktstreben*, kontaktsuchend, umgänglich, schließt schnell Freundschaften und hat einen großen Bekanntenkreis; *Lebhaftigkeit*, unternehmungslustig, aktiv, gesprächig, mitteilbar und schlagfertig.

## **FPI: Dominanzstreben**

*Dominanzstreben*; sich durchsetzend, streng - nachgiebig, gemäßigt

Niedriger Testwert:

Der/die Betreffende schildert *Rücksicht. und Mäßigung*; nachsichtig und nachgiebig, gemäßigt, Ablehnung eines aggressiv-forschen Umgangsstils; *tolerante, eher vertrauensvolle Einstellung*, differenzierte moralische Urteile, verständnisvoll.

## **FPI: Extraversion**

*Extraversion*; extravertiert -introvertiert

Hoher Testwert:

Der/die Betreffende schildert *Geselligkeit*, kontaktbedürftig, kontaktsuchend und kontaktfähig, umgänglich, schließt schnell Freundschaften, ungezwungen; *Lebhaftigkeit*, ungezwungen, impulsiv, gesprächig, liebt Abwechslung und Unterhaltung; *Aktivität und Erregbarkeit*, unternehmungslustig, dominierend, tonangebend, durchsetzungsfähig erregbar, u. U. unbeherrscht.

## **SCL-90-R: Psychotizismus**

Löwegeborene leiden signifikant weniger unter der Idee, daß irgendjemand Macht über ihre Gedanken hat, darunter, Stimmen zu hören, die sonst keiner hört, unter der Idee, daß andere Leute von ihren geheimsten Gedanken wissen, unter dem Auftauchen von Gedanken, die nicht ihre eigenen sind, unter Einsamkeitsgefühlen, selbst, wenn sie in Gesellschaft sind, unter sexuellen Vorstellungen, die ziemlich unangenehm sind, unter dem Gedanken, daß sie für ihre Sünden bestraft werden sollten, unter dem Gedanken, daß etwas ernstlich mit ihrem Körper nicht in Ordnung ist, unter dem Eindruck, sich einer anderen Person nie so richtig nahe fühlen zu können und unter dem Gedanken, daß irgendetwas mit ihrem Verstand nicht in Ordnung ist.

### **3.7.3 Interpretation und Kommentar Sonne im Löwen**

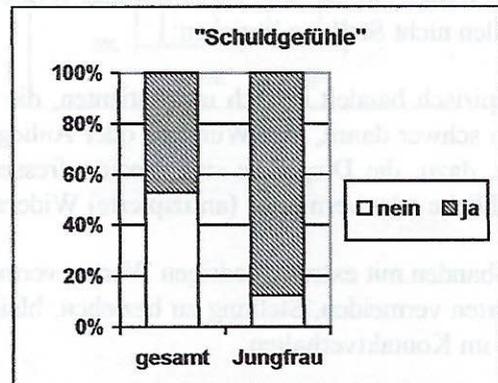
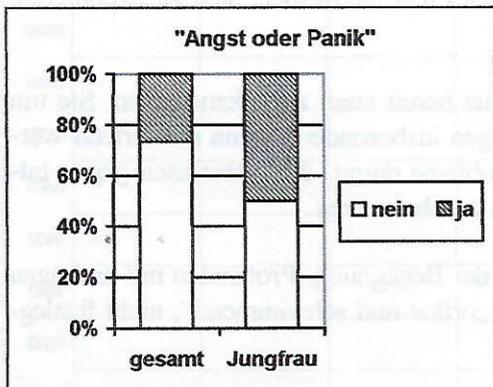
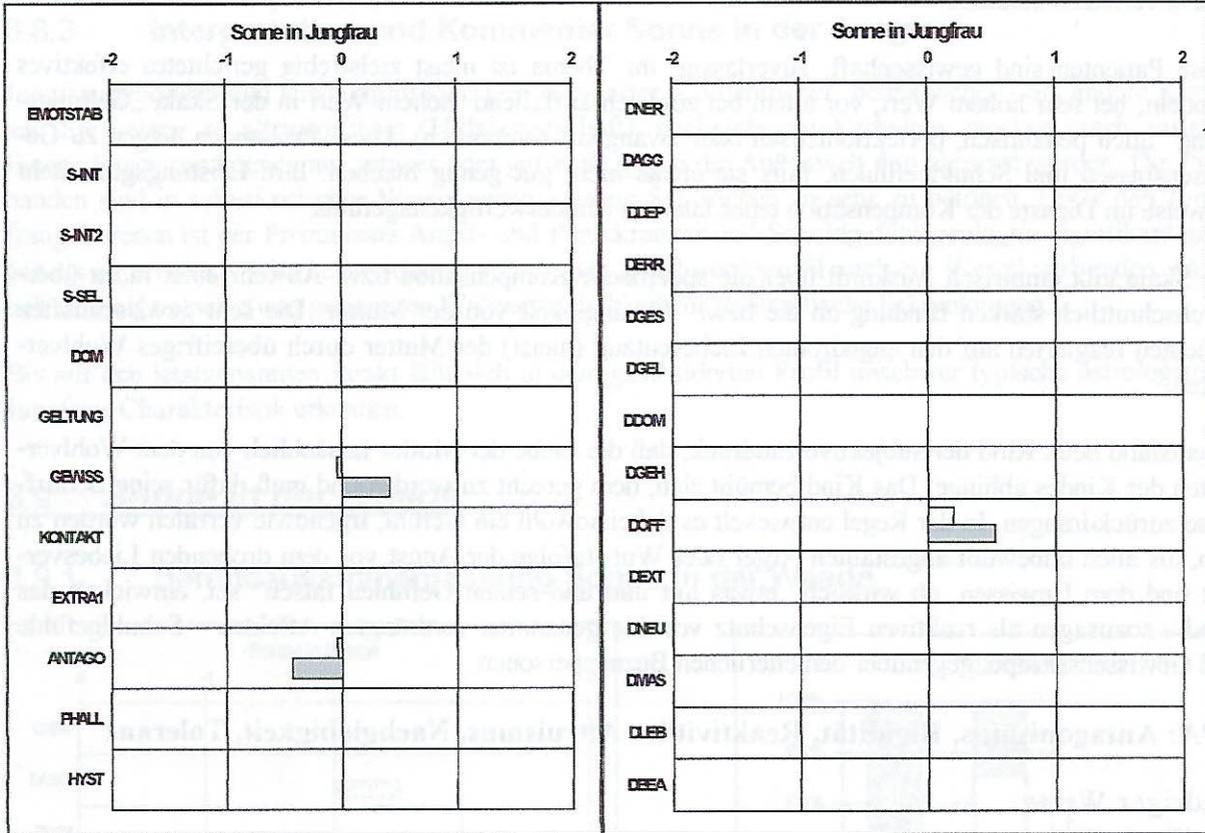
Löwegeborene beschreiben sich als leicht signifikant depressiver, geselliger, gemäßigter, toleranter und extravertierter – lebhafter, aktiver - als andere. Geringerer Psychotizismus scheint einen guten kognitiven Realkontakt anzudeuten. Außenkontakte zu anderen Menschen sind gut vorhanden, die Orientierung zur Außenwelt ist stärker, die emotionale Belastbarkeit geringer als bei andern ausgeprägt. Möglicherweise geht die Qualität der Umweltbeziehung, über die diese Menschen verfügen, zu Lasten der Wahrnehmung für die Notwendigkeiten seelischer Innenregulierung. Die introspektive Orientierung ist verglichen mit der Außenweltbindung zu gering ausgeprägt, als daß ein hinreichender Kontakt zu den tieferen Ebenen der eigenen Emotionalität bestünde. Die seelische Selbst-Regulierung bleibt damit auf der

Strecke mit der Folge einer Zunahme unerledigter seelischer Geschäfte – der Prozeß seelischer Verdauung stockt. Stattdessen ist eine verstärkte Neigung des „in sich Hineinfressens“ festzustellen.

Möglicherweise neigen diese Klienten etwas mehr als andere zur Belebtheit.

### 3.8 Sonne in der Jungfrau

#### 3.8.1 Befundzusammenfassung Sonne in der Jungfrau



### 3.8.2 Einzelbefunde Sonne in der Jungfrau

#### **BPA: Gewissenhaftigkeit, Pedanterie - Nachlässigkeit, Unzuverlässigkeit**

Hoher Wert::

hält sich für sehr vertrauenswürdig, zuverlässig und verantwortungsbewußt; einmal angefangene Projekte werden zuendegeführt; kann sich gut konzentrieren; Ablehnung von Risiko; keine Zweifel an der Richtigkeit der eigenen Lebensführung; Ablehnung von Heldentum; Ablehnung von Handlungen, die andere verletzen könnten.

Diese Patienten sind gewissenhaft, zuverlässig; ihr Thema ist meist zielstrebig gerichtetes effektives Handeln; bei sehr hohem Wert, vor allem bei zugleich auffallend hohem Wert in der Skala „Geltungsdrang“ auch pedantisch, perfektionistisch oder zwanghaft (ordentlich). Diese Probanden neigen zu Gewissensbissen und Schuldgefühlen, falls sie etwas nicht gut genug machen. Ihre Leistungsgüte steht teilweise im Dienste der Kompensation eines latenten Minderwertigkeitsgefühls.

Die Skala gibt empirisch Auskunft über die spezifische Kompensation bzw. Abwehr einer meist überdurchschnittlich starken Bindung an die bzw. Abhängigkeit von der Mutter. Die sehr gewissenhaften Patienten reagierten auf den angedrohten Liebesentzug (meist) der Mutter durch übereifriges Wohlverhalten.

Es entstand beim Kind der subjektive Eindruck, daß die Liebe der Mutter tatsächlich von dem Wohlverhalten des Kindes abhinge. Das Kind bemüht sich, dem gerecht zu werden und muß dafür seine Bedürfnisse zurückdrängen. In der Regel entwickelt es dabei sowohl ein Gefühl, irgendwie verraten worden zu sein, als auch unbewußt angestauten Ärger oder Wut. Infolge der Angst vor dem drohenden Liebesverlust und dem Unwissen, ob wirklich „etwas mit ihm und seinen Gefühlen falsch“ sei, entwickelt das Kind - sozusagen als reaktiven Eigenschutz vor den genannten verdrängten Affekten - Schuldgefühle und Gewissenskrupel gegenüber den elterlichen Bezugspersonen.

#### **BPA: Antagonismus, Rigidität, Reaktivität - Altruismus, Nachgiebigkeit, Toleranz**

niedriger Wert:

Die Probanden vermeiden Konkurrenz und Vergleich mit anderen; entziehen sich der Bewertung; gehen kein Risiko ein; stecken lieber zurück; vermeiden Streit um jeden Preis; vermeiden, sich zu exponieren; wollen nicht Stellung beziehen;

Empirisch handelt es sich um Patienten, die eher still und meist bereit sind, zurückzustecken. Sie tun sich schwer damit, ihre Wünsche oder Anliegen zu äußern, neigen insbesondere, wenn sie verletzt werden, dazu, die Dinge „in sich hineinzufressen“. Sie haben Probleme damit, ihre Interessen gegen tatsächliche oder vermutete (antizipierte) Widerstände nach außen durchzusetzen.

Probanden mit extrem niedrigen Werten vermeiden Intimität in der Begegnung. Probanden mit niedrigen Werten vermeiden, Stellung zu beziehen, bleiben unfestgelegt, „ortlos und schwimmend“, nicht festlegbar im Kontaktverhalten.

## FPI: Offenheit

*Offenheit*; offen, selbstkritisch - verschlossen, unkritisch

Hoher Testwert:

Der/die Betreffende gibt *verschiedene kleine Schwächen und Fehler* zu, die wahrscheinlich jeder hat; selbstkritisch, u. U. auch *unbekümmerte Haltung*.

### 3.8.3 Interpretation und Kommentar Sonne in der Jungfrau

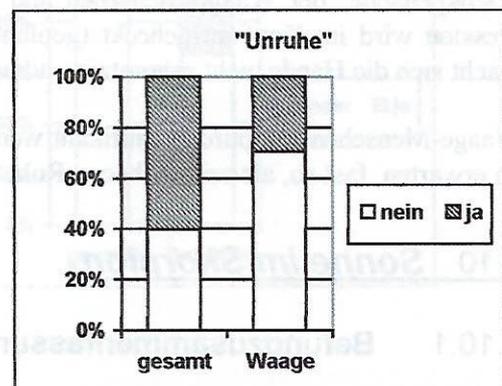
Jungfraugeborene sind leicht signifikant gewissenhafter – ordentlicher, pedantischer - als andere Klienten. Sie neigen zu altruistischem (Hilfsbereitschaft), nachgiebigem Verhalten, stecken rasch zurück. Eigene Interessen können nur schwer oder gar nicht gegen die Außenwelt durchgesetzt werden. Die Probanden sind in selbstkritischer Weise geneigt, eigene Schwächen zu sehr zu betonen. Unter den Jungfraugeborenen ist der Prozentsatz Angst- und Panikkranker und Schuldgefühlsgeplagter signifikant größer als zu erwarten. Möglicherweise ist mit diesem Beschwerdeprofil auch ein Vorteil verbunden, nämlich derjenige einer etwas geringeren Wahrscheinlichkeit für rheumatische Erkrankungen.

Bis auf den letztgenannten Punkt läßt sich in dem geschilderten Profil unschwer typische astrologische Jungfrau-Charakteristik erkennen.

## 3.9 Sonne in der Waage

### 3.9.1 Befundzusammenfassung Sonne in der Waage

Sonne in Waage	
	-2      -1      0      1      2
DNER	
DAGG	
DDEP	
DERR	
DGES	
DGEL	
DDOM	
DGEH	
DOFF	
DEXT	
DNEU	
DMAS	
DLEB	
DEEA	



### 3.9.2 Einzelbefunde Sonne in der Waage

#### FPI: Aggressivität

*Aggressivität*; aggressiv, emotional unreif - nicht aggressiv, beherrscht

Hoher Testwert: Der/die Betreffende räumt *spontane* körperliche, verbale und phantasierte *Aggressionsakte* ein, reagiert Affekte u. U. an Objekten und Tieren ab, wendet sich auch direkt gegen Menschen mit harmlosen und groben Streichen, mit Angriffen und Quälereien, u. U. auch lustbetont; *Impulsivität* und *Unbeherrschtheit*, Unruhe, Bedürfnis nach Abwechslung, Erlebnishunger, Schadenfreude und Vergnügen an kindlichen Streichen: das Bild emotionaler Unreife.

#### Symptome: Unruhe

Der Anteil von Patienten mit starker Unruhe ist unter den Waagegeborenen signifikant geringer als zu erwarten.

### 3.9.3 Interpretation und Kommentar Sonne in der Waage

Waagegeborene sind dieser Studie zufolge signifikant aggressiver als andere Klienten. Fahrenberg und Selg – die Autoren des FPI, fügen im Testmanual bei dieser Skala hinzu:

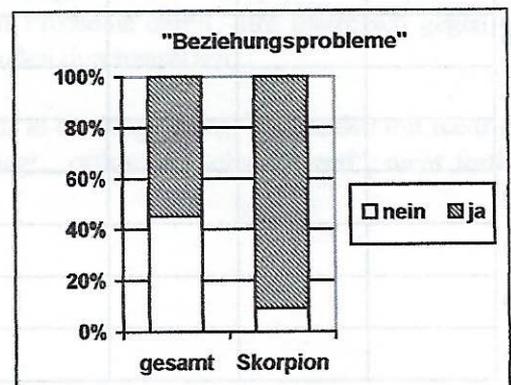
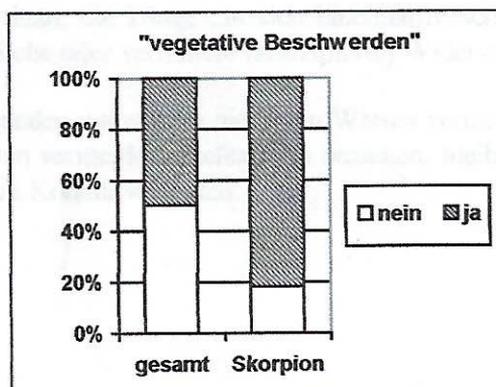
Mit der Benennung dieser Dimension als "Aggressivität" ist noch nicht entschieden, daß hohe Testwerte manifeste Aggressionen bedeuten. Wegen des relativ engen Zusammenhanges mit der Skala FPI 9 (Offenheit) könnte sich in hohen Testwerten die Bereitschaft ausdrücken, persönliche Schwächen, Affekte und speziell auch Aggressionstendenzen zuzugeben.

In der Tat sprechen astrologische Autoren (z.B. Döbereiner) auch von der kognitiven Aggression, der „Denkpeitsche“ der Waage-Menschen und fügen als typisches Beispiel das hohe Militär an: Die Aggression wird im Kopf ausgeheckt (geplant), durchgeführt wird sie von anderen – die Waage selbst macht sich die Hände nicht schmutzig und bleibt „untadelig geschmiegelt“.

Waage-Menschen verspüren signifikant weniger Beunruhigung verglichen mit den anderen Klienten als zu erwarten, fast so, als sei bei ihnen „Ruhe die erste Bürgerpflicht“.

## 3.10 Sonne im Skorpion

### 3.10.1 Befundzusammenfassung Sonne im Skorpion



### 3.10.2 Einzelbefunde Sonne im Skorpion

#### Symptome: vegetative Beschwerden

Der Anteil von Patienten mit vegetativen Symptomen ist unter den Skorpiongeborenen leicht signifikant größer als zu erwarten.

#### Symptome: Beziehungsprobleme

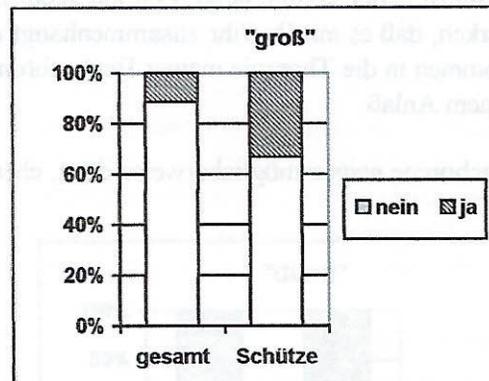
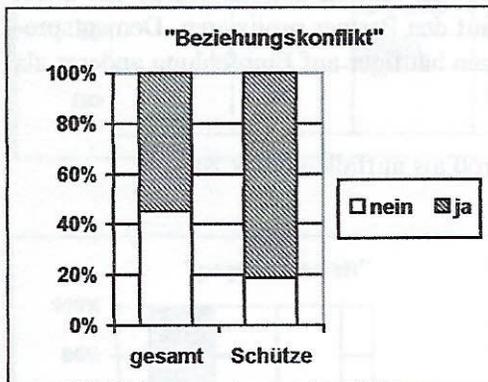
Der Anteil von Patienten mit Beziehungsproblemen ist unter den Skorpiongeborenen signifikant größer als zu erwarten.

### 3.10.3 Interpretation und Kommentar Sonne im Skorpion

Bei den Skorpiongeborenen sind die Ergebnisse wenig ergiebig. In den Fragebögen liegen keine erwähnenswerten Ergebnisse vor. In der Symptomgruppe der Klienten mit vegetativen Beschwerden ist der Anteil von Klienten mit Sonne im Skorpion größer, vermutlich auch in der Gruppe der Klienten mit Beziehungsproblemen.

## 3.11 Sonne im Schützen

### 3.11.1 Befundzusammenfassung Sonne im Schützen



### 3.11.2 Einzelbefunde Sonne im Schützen

#### SCL-90-R: Zwanghaftigkeit

niedrige Werte:

Personen mit niedrigen Werten leiden weniger als andere unter immer wieder auftauchenden unangenehmen Gedanken, Gedächtniswierigkeiten, Beunruhigung wegen Achtlosigkeit und Nachlässigkeit, dem Gefühl, daß es schwerfällt, etwas anzufangen, der Notwendigkeit, alles sehr langsam zu tun, dem Zwang, wieder und wieder nachzukontrollieren, was man tut, Schwierigkeiten, sich zu entscheiden, Leere im Kopf, Konzentrationsschwierigkeiten und zwanghafter Wiederholung derselben Tätigkeiten.

## Symptome: Beziehungsprobleme

Unter den Schützegeborenen ist der Anteil von Klienten mit Beziehungsproblemen leicht signifikant größer als zu erwarten.

## Symptome: „groß“

Unter den Schützegeborenen ist der Anteil „großer“ Klienten signifikant größer als zu erwarten.

### 3.11.3 Interpretation und Kommentar

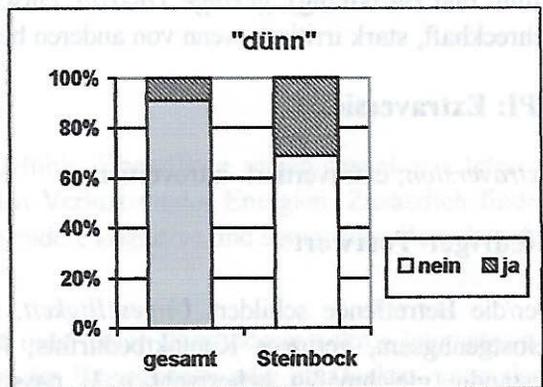
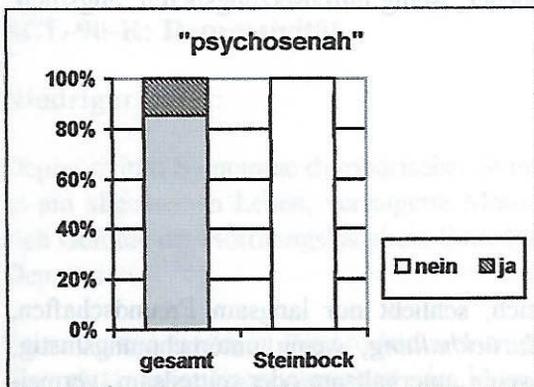
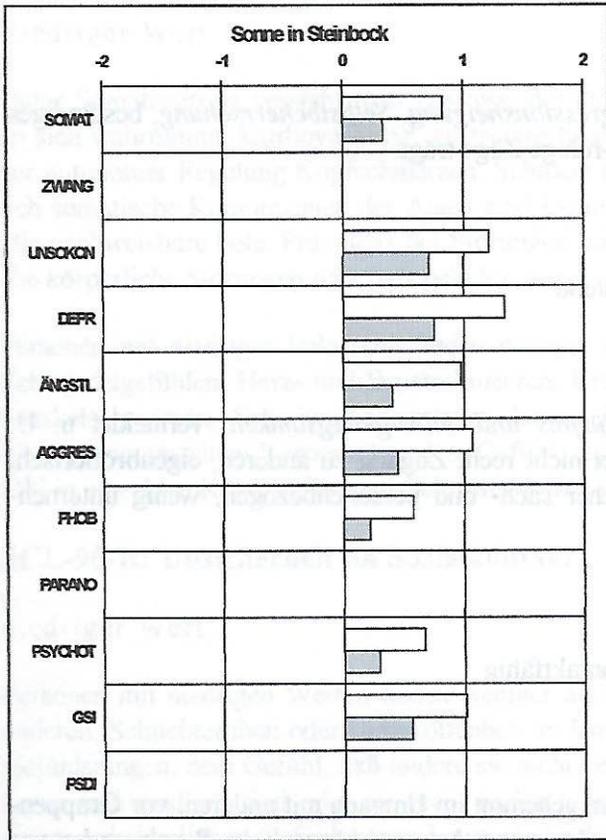
Schützegeborene gehören gerade nicht zu den Zwanghaften – einer der Merksätze der Schützen könnte sein „Das darf man alles nicht so eng sehen!“ Aus den Ergebnissen der BPA-Skala läßt sich andererseits keine außergewöhnliche Nachlässigkeit ersehen – beneidenswert. Wenn da nur nicht die Beziehungsprobleme wären – kaum ein Schützegeborener in der Praxis, bei dem nicht Beziehungsprobleme eine erhebliche Rolle spielten.

Ich meine, aus den Ergebnissen für unsere Schütze-Klienten eine gewisse Oberflächlichkeit im Beziehungsbereich als entscheidende Schwachstelle, die die Aufnahme einer Psychotherapie begründet, herauslesen zu können, was zur Folge hat, daß Schützegeborene Probleme damit haben, in partnerschaftlichen Konflikten die notwendige seelische Energie zu investieren oder der Gefahr auszuweichen, die Dinge vielleicht zu lange auf die leichte Schulter zu nehmen – aber dies ist eine Vermutung. In diesem Falle wäre das Problembewußtsein des jeweiligen Schütze-Partners stärker ausgeprägt als das des Schützegeborenen selbst – der könnte lange Zeit gar nicht merken, daß da was faul ist und der würde vor allem nicht merken, daß es mit Ihm/ihr zusammenhängt und es lieber auf den Partner projizieren. Dementsprechend kommen in die Therapie meiner Beobachtung nach Schützen häufiger auf Empfehlung anderer als aus eigenem Anlaß.

Schützegeborene neigen möglicherweise dazu, eher auffallend groß als auffallend dick zu sein.

### 3.12 Sonne im Steinbock

#### 3.12.1 Befundzusammenfassung Sonne im Steinbock



### 3.12.2 Einzelbefunde Sonne im Steinbock

#### **FPI: Aggressivität**

aggressiv, emotional unreif - nicht aggressiv, beherrscht

Niedriger Testwert:

Der/die Betreffende beschreibt *geringe spontane Aggressionsneigung, Selbstbeherrschung*, beständiges und gewissenhaftes Verhalten, das im Extrem passiv-ruhige Züge trägt.

#### **FPI: Geselligkeit**

*Geselligkeit*; gesellig, lebhaft - ungesellig, zurückhaltend

Niedriger Testwert:

Der/die Betreffende schildert *geringes Kontaktbedürfnis und Selbstgenügsamkeit*, vermeidet u. U. Kontakte, lieber allein, kleiner Bekanntenkreis, findet nicht recht Zugang zu anderen, eigenbrötlerisch, zurückgezogen, u. U. steif, kühl; *Zurückhaltung*, eher sach- und personenbezogen, wenig unternehmungslustig, eher schweigsam, wenig mitteilksam.

#### **FPI: Gehemtheit**

*Gehemtheit*; gehemmt, gespannt - ungezwungen, kontaktfähig

Hoher Testwert:

Der/die Betreffende schildert *Schüchternheit*, verlegen, gehemmt im Umgang mit anderen, vor Gruppensituationen, u. U. kontaktgestört und kontaktunfähig; *Lampenfieber und körperliche Beschwerden* vor bestimmten Anlässen oder bei Aufregung (Unruhe, Zittern, weiche Knie, Erblassen, Erröten, Stottern, Stuhl- und Harndrang); *geringe Tatkraft*, entscheidungsunsicher, wenig durchsetzungsbereit, ängstlich, schreckhaft, stark irritiert, wenn von anderen beobachtet.

#### **FPI: Extraversion**

*Extraversion*; extravertiert -introvertiert

Niedriger Testwert:

Der/die Betreffende schildert *Ungeselligkeit*, lieber für sich, schließt nur langsam Freundschaften, selbstgenügsam, geringes Kontaktbedürfnis; *Ruhe und Zurückhaltung*, wenig unternehmungslustig, beständig, gleichmäßig, beherrscht, u. U. passiv, trocken, wenig unterhaltsam oder mitteilksam, vermeidet Aufsehen, möchte in Ruhe gelassen werden.

Die folgenden durchweg positiven Ergebnisse wurden von einer kleinen Gruppe von 7 Probanden mit Sonne im Steinbock erzielt:

### **SCL-90-R: Somatisierung**

Niedriger Wert:

Unter Somatisierung versteht man Distress, der dadurch entsteht, daß man körperliche Dysfunktionen an sich wahrnimmt: kardiovaskulär, gastrointestinal, respiratorisch und bei anderen Systemen mit starker autonomer Regelung. Kopfschmerzen, Schmerz und Unwohlsein in der Grobmuskulatur und zusätzlich somatische Komponenten der Angst sind Definitionskriterien. Diese Symptome und Zeichen haben alle nachweisbare hohe Prävalenz bei Störungen mit funktioneller Ätiologie, obwohl sie auch tatsächliche körperliche Störungen widerspiegeln können.

Personen mit niedriger Belastung leiden weniger als andere unter Kopfschmerzen, Ohnmachts- und Schwindelgefühlen, Herz- und Brustschmerzen, Kreuzschmerzen, Übelkeit oder Magenverstimmungen, Muskelschmerzen, Schwierigkeiten beim Atmen, Hitzewallungen oder Kälteschauer, Taubheit oder Kribbeln in einzelnen Körperteilen, dem Gefühl, einen Klumpen (Kloß) im Hals zu haben, Schwächegefühl in einzelnen Körperteilen und Schweregefühl in Armen und Beinen.

### **SCL-90-R: Unsicherheit im Sozialkontakt**

niedriger Wert:

Personen mit niedrigen Werten leiden weniger als andere unter allzu kritischer Einstellung gegenüber anderen, Schüchternheit oder Unbeholfenheit im Umgang mit dem anderen Geschlecht, Verletzlichkeit in Gefühlsdingen, dem Gefühl, daß andere sie nicht verstehen oder teilnahmslos sind, dem Gefühl, daß die Leute unfreundlich sind oder sie nicht leiden können, Minderwertigkeitsgefühlen gegenüber anderen, einem unbehaglichen Gefühl, wenn Leute sie beobachten oder über sie reden, starker Befangenheit im Umgang mit anderen und Unbehagen beim Essen oder Trinken in der Öffentlichkeit.

### **SCL-90-R: Depressivität**

Niedriger Wert:

Depressivität: Symptome dysphorischer Stimmung und Gefühle; KlientInnen zeigen gesunkenes Interesse am allgemeinen Leben, verringerte Motivation und den Verlust vitaler Energien. Zusätzlich finden sich Gefühle der Hoffnungslosigkeit, Suizidgedanken und andere kognitive und somatische Korrelate der Depression.

Personen mit niedrigen Werten leiden weniger als andere unter einer Verminderung ihres Interesses an Sexualität, unter Energielosigkeit oder Verlangsamung in den Bewegungen oder im Denken, unter dem Gedanken, sich das Leben zu nehmen, unter der Neigung zum Weinen, unter der Befürchtung, erlappt oder erwischt zu werden, unter Selbstvorwürfen über bestimmte Dinge, unter Einsamkeitsgefühlen, Schwermut, unter dem Gefühl, sich zuviele Sorgen machen zu müssen, unter dem Gefühl, sich für nichts zu interessieren, unter einem Gefühl der Hoffnungslosigkeit angesichts der Zukunft, unter einem Gefühl, daß alles sehr anstrengend ist und unter dem Gefühl, wertlos zu sein.

### **SCL-90-R: Ängstlichkeit**

Niedriger Wert:

Personen mit niedrigen Werten leiden weniger als andere unter Nervosität oder innerem Zittern, unter plötzlichem Erschrecken ohne Grund, unter Furchtsamkeit, Herzklopfen oder Herzjagen, unter dem Gefühl, gespannt oder aufgeregt zu sein, unter Schreck- oder Panikanfällen, unter so starker Ruhelosigkeit, daß sie nicht stillsitzen können, unter dem Gefühl, daß ihnen etwas Schlimmes passieren wird und unter schreckenerregenden Gedanken und Vorstellungen.

### **SCL-90-R: Aggressivität**

Niedriger Wert:

Personen mit niedrigen Werten leiden weniger als andere unter dem Gefühl, leicht reizbar oder verärgert zu sein, unter Gefühlsausbrüchen, denen gegenüber sie machtlos sind, unter dem Drang, jemanden zu schlagen, zu verletzen oder ihm Schmerzen zuzufügen, unter dem Drang, Dinge zu zerbrechen oder zu zerschmettern, unter der Neigung, immer wieder in Erörterungen und Auseinandersetzungen zu geraten und unter dem Bedürfnis, laut zu schreien oder mit Gegenständen zu werfen.

### **SCL-90-R: Phobische Angst**

Niedriger Wert:

Personen mit niedrigen Werten leiden weniger als andere unter Furcht auf offenen Plätzen oder auf der Straße, unter Befürchtungen, wenn sie allein aus dem Haus gehen, unter Furcht vor Fahrten in Bus, Straßenbahn, U-Bahn, unter der Notwendigkeit, bestimmte Dinge, Orte oder Tätigkeiten zu meiden, weil sie durch diese erschreckt werden, unter Abneigung gegen Menschenmengen (z.B. beim Einkaufen oder im Kino), unter Nervosität, wenn sie allein gelassen werden und unter der Furcht, in der Öffentlichkeit in Ohnmacht zu fallen.

### **SCL-90-R: Psychotizismus**

Niedriger Wert:

Personen mit niedrigen Werten leiden weniger als andere unter der Idee, daß irgendjemand Macht über ihre Gedanken hat, darunter, Stimmen zu hören, die sonst keiner hört, unter der Idee, daß andere Leute von ihren geheimsten Gedanken wissen, unter dem Auftauchen von Gedanken, die nicht ihre eigenen sind, unter Einsamkeitsgefühlen, selbst, wenn sie in Gesellschaft sind, unter sexuellen Vorstellungen, die ziemlich unangenehm sind, unter dem Gedanken, daß sie für ihre Sünden bestraft werden sollten, unter dem Gedanken, daß etwas ernstlich mit ihrem Körper nicht in Ordnung ist, unter dem Eindruck, sich einer anderen Person nie so richtig nahe fühlen zu können und unter dem Gedanken, daß irgendetwas mit ihrem Verstand nicht in Ordnung ist.

### **SCL-90-R: GSI – Global Severity Index**

Niedriger Wert:

Personen mit geringen Werten leiden unter geringer genereller psychischer Belastung.

## SCL-90-R: PST – Positive Symptom Total

Niedriger Wert:

Personen mit niedrigen Werten geben eine geringe Anzahl von Symptomen an.

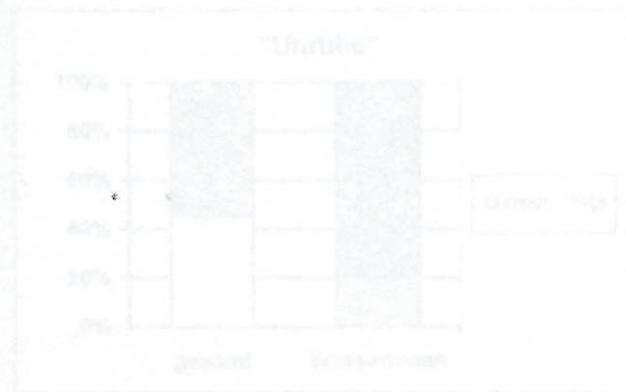
### 3.12.3 Interpretation und Kommentar

Die Steinbockgeborenen der Praxis fallen durch mehrere leicht signifikante bis signifikante Differenzen zu den restlichen Klienten auf: Sie beschreiben sich als selbstbeherrscht (nicht aggressiv), deutlich zurückhaltender (ungeselliger), als gehemmter (schüchterer) und deutlich introvertierter.

Dies scheint ihrer seelischen Gesundheit allerdings förderlich zu sein, denn in den typisch klinischen Skalen schneidet die kleine Gruppe Steinbockgeborener, von denen diese Daten vorliegen, besser ab als der Rest der Klienten: Deutlich weniger somatische Störungen, weniger Unsicherheit im Sozialkontakt, weniger Depressivität, erheblich weniger Ängstlichkeit und Aggressivität, weniger Probleme mit phobischen Ängsten. Erheblich geringerer Psychotizismus deutet auf kognitiven Realitätssinn, Steinbockgeborene halten sich für deutlich weniger psychisch belastet als der Rest der Klienten und sie geben eine wesentlich reduzierte Anzahl von Beschwerden an.

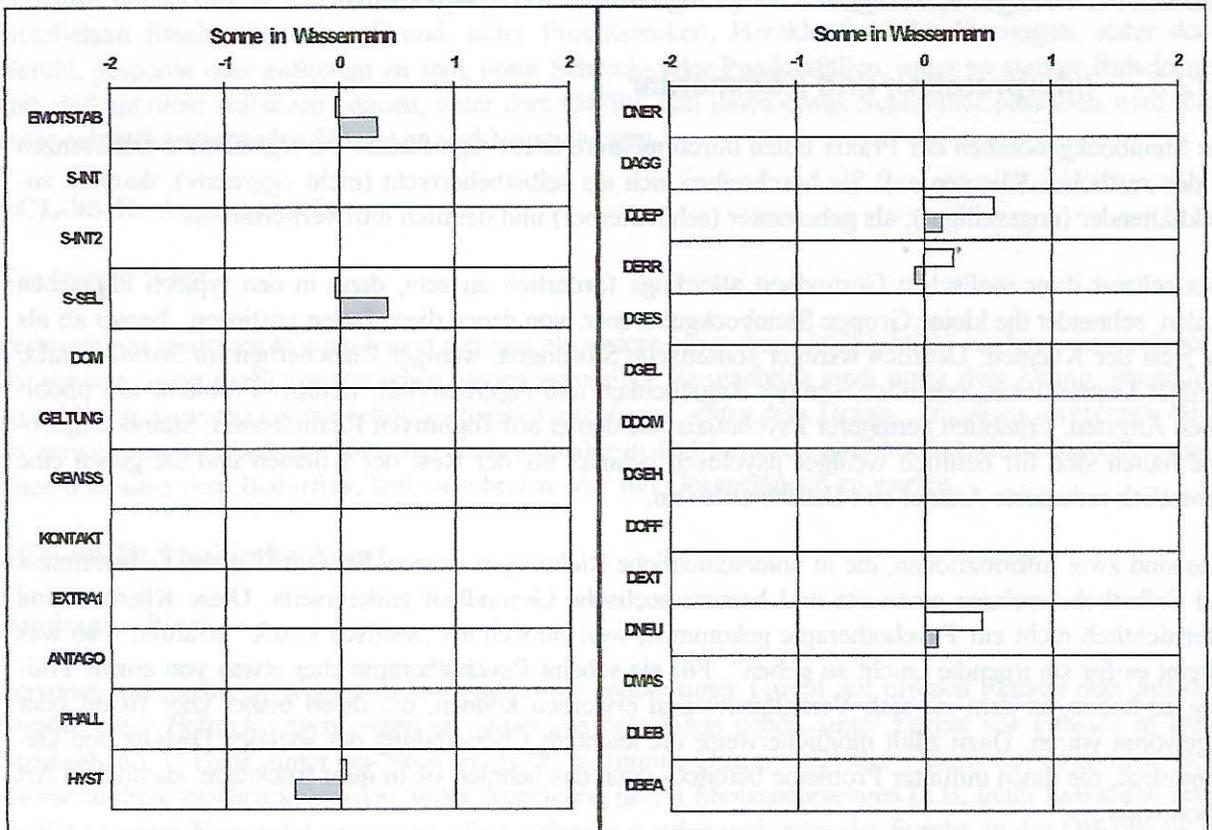
Dies sind zwei Informationen, die in unterschiedliche Richtungen weisen: Soziale Distanz, Gehemmtheit und Selbstbeherrschung einerseits und bessere seelische Gesundheit andererseits. Diese Klienten sind offensichtlich nicht zur Psychotherapie gekommen, weil sie sich als „seelisch krank“ erfahren – so was scheint es für sie irgendetwas „nicht zu geben“. Für sie scheint Psychotherapie eher etwas von einem Training zu haben, in dem sie sich Verhaltensweisen erwerben können, die ihnen bisher eher fremd oder ungewohnt waren. Dazu zählt möglicherweise die leichtere Überwindung der sozialen Distanz und Gehemmtheit, die ihnen mitunter Probleme bereitet - denn das nehmen sie in ihrer trockenen, sachlichen Art schon wahr.

Obwohl nicht signifikant, scheint mir zusätzlich erwähnenswert, daß der Anteil von Klienten mit psychosenahen Symptomen in der Praxis im Untersuchungszeitraum unter den Steinbockgeborenen niedriger und der Anteil „dünnere“ Klienten höher war als zu erwarten.



### 3.13 Sonne im Wassermann

#### 3.13.1 Befundzusammenfassung Sonne im Wassermann



Über die nicht signifikant, jedoch mit statistischer Wahrscheinlichkeit, dass der Anteil von Klienten, die für ein bestimmtes Symptom in der Praxis im Untersuchungszeitraum unter den Stichprobengruppen waren, ist ein bestimmter Wert zu erwarten.

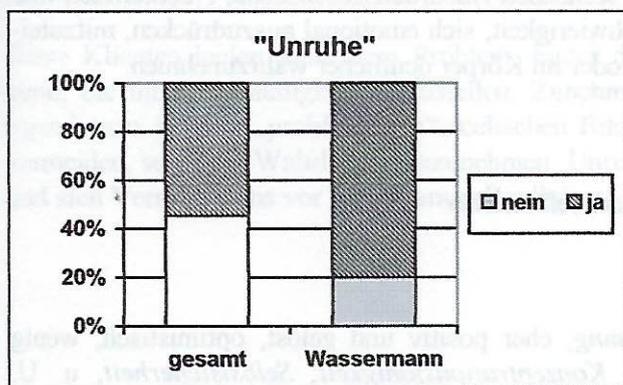
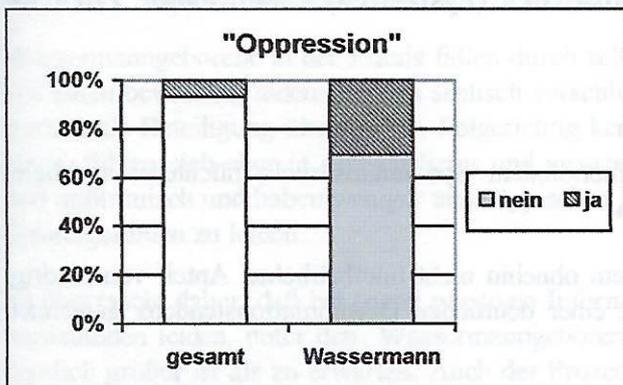
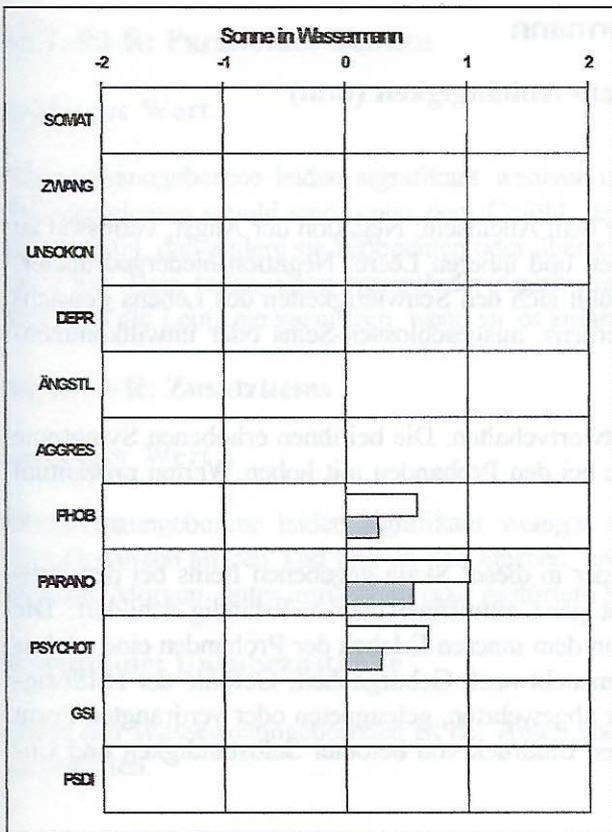
Niedriger Wert

Personen mit niedrigerem Wert für ein bestimmtes Symptom unter der Stichprobe, die im Untersuchungszeitraum in der Praxis im Untersuchungszeitraum unter den Stichprobengruppen waren, ist ein bestimmter Wert zu erwarten. Dies bedeutet, dass die Stichprobengruppe für ein bestimmtes Symptom in der Praxis im Untersuchungszeitraum unter den Stichprobengruppen waren, ist ein bestimmter Wert zu erwarten.

Sei  $\mu$  die Mittelwert der Stichprobe

Niedriger Wert

Personen mit niedrigerem Wert für ein bestimmtes Symptom unter der Stichprobe, die im Untersuchungszeitraum in der Praxis im Untersuchungszeitraum unter den Stichprobengruppen waren, ist ein bestimmter Wert zu erwarten.



### 3.13.2 Einzelbefunde Sonne im Wassermann

#### **BPA: Schein-Selbständigkeit, kompensiert oral - Abhängigkeit (oral)**

Hoher Wert:

Negation von oralen Merkmalen wie Angst, Angst vor dem Alleinsein; Negation der Angst, verlassen zu werden; Negieren von Gefühlen der Teilnahmslosigkeit und inneren Leere; Negation niedergedrückter, unglücklicher Gefühle und/oder leichter Ermüdung; fühlt sich den Schwierigkeiten des Lebens gewachsen; jammert nicht; keine Gefühle des abgelehnt-Werdens, ausgeschlossen-Seins oder unwillkommen-Seins; Schein-Selbständigkeit („kompensiert oral“).

Die Patienten sind ziemlich verschlossen in ihrem Antwortverhalten. Die bei ihnen erhobenen Symptome dürften daher bei ähnlich offener Antworthaltung wie bei den Probanden mit hohen Werten prozentual deutlich höher, also weniger positiv liegen.

Dementsprechend ist anzunehmen, daß die Negation der in dieser Skala gegebenen Items bei den Patienten mit sehr niedrigen Werten ihre Situation nicht ganz zutreffend oder vollständig schildert. Die durch die Items angesprochenen Erfahrungen dürften in dem inneren Erleben der Probanden eine wichtigere Rolle spielen, als sie zuzugeben bereit sind. Sehnsucht nach Geborgenheit, Gefühle der Hilflosigkeit, der Angst vor dem Alleinsein spielen hier in ihrer abgewehrten, geleugneten oder verdrängten Form eine Rolle. Diese Probanden vermitteln nach außen den Eindruck von betonter Selbständigkeit und Unabhängigkeit.

#### **BPA: Dramatischer, übertriebener Gefühlsausdruck (hysterisch) - emotionale Zurückhaltung, Nüchternheit**

niedriger Wert:

starke Ausdruckshemmung; Zurückhaltung von emotionalem Spontanausdruck; nüchtern; sachlich; trocken; rational; realistisch; unpersönlich; prosaisch.

Das Antwortverhalten ist recht verschlossen. Bei dem ohnehin nicht unerheblichen Anteil von niedrig scorenden Patienten mit Symptomen muß also mit einer deutlichen Dissimulationstendenz gerechnet werden.

Wir finden eine Drosselung und Zurückhaltung des seelischen Ausdrucksgeschehens; Nüchternheit und Sachlichkeit dienen als Regulative gegenüber der Schwierigkeit, sich emotional auszudrücken, mitzuteilen und Stimmungen / Affekte nach außen zu zeigen oder im Körper deutlicher wahrzunehmen.

#### **FPI: Depressivität**

*Depressivität*; mißgestimmt, selbstunsicher - zufrieden, selbstsicher

Niedriger Testwert:

Der/die Betreffende schildert *ausgeglichene Stimmung*, eher positiv und gelöst, optimistisch, wenig Sorgen; *guter emotionaler Rapport* mit anderen; *Konzentrationsfähigkeit*; *Selbstsicherheit*, u. U. selbstzufrieden und unbeschwert, fühlt sich dem Leben gewachsen und ist mit seinem Schicksal zufrieden.

## **SCL-90-R: Paranoides Denken**

niedriger Wert:

Wassermanngeborene leiden signifikant weniger unter dem Gefühl, daß andere an den meisten ihrer Schwierigkeiten schuld sind, unter dem Gefühl, daß man den meisten Leuten nicht trauen kann, unter dem Gefühl, daß andere sie beobachten oder über sie reden, unter Ideen oder Anschauungen, die andere nicht mit ihnen teilen, unter mangelnder Anerkennung ihrer Leistung durch andere und unter dem Gefühl, daß die Leute sie ausnutzen, wenn sie es zulassen würden.

## **SCL-90-R: Zusatzitems**

niedriger Wert:

Wassermanngeborene leiden signifikant weniger unter schlechtem Appetit, Einschlafschwierigkeiten, dem Gedanken an den Tod und an das Sterben, an dem Drang, sich zu überessen, unter frühem Erwachen am Morgen, unter unruhigem oder gestörtem Schlaf und unter Schuldgefühlen.

## **Symptome: Unruhezustände**

Unter den Wassermanngeborenen ist der Anteil von Klienten mit Unruhezuständen erheblich größer als zu erwarten.

### **3.13.3 Interpretation und Kommentar**

Wassermanngeborene in der Praxis fallen durch selbständiges, unabhängiges Gebaren auf, das sie sich vor allem bewahren, indem sie sich seelisch verschließen, den „Zurückhaltend-Nüchternen“ spielen und emotionale Beteiligung überspielen. Folgerichtig kennen sie weniger Depressionen als die anderen Klienten, fühlen sich eher in selbstsicherer und ausgeglichener Stimmung. Sie sind weniger argwöhnisch und mißtrauisch und haben weniger unter typischen Beschwerden wie Schlafstörungen, Appetitlosigkeit, Schuldgefühlen zu leiden.

Es überrascht daher, daß bei soviel positiven Informationen der Prozentsatz derjenigen, die unter Unruhezuständen leiden, unter den Wassermanngeborenen der Praxis im Vergleich zum Rest der Klienten deutlich größer ist als zu erwarten. Auch der Prozentsatz derjenigen, die über oppressiven (einengender Druck auf die Brust) Beschwerden klagen, ist vermutlich erhöht.

Diese Klienten leiden unter dem Problem, hinter der Fassade desjenigen, dem nichts etwas anhaben kann, die innere Stimmigkeit herzustellen. Zunehmende körperliche Unruhe zeigt dem Klienten, daß irgendetwas an dem „problemlosen“ seelischen Bild nicht stimmt. Es fällt eben schwer, auf Dauer zu vermeiden, seelische Wahrheit wahrzunehmen. Unruhezustände sind die Folge jahrelangen Verdrängens und sich Verschließens vor unliebsamen Realitäten.

## 3.14 Sonne in Fische

### 3.14.1 **Befundzusammenfassung Sonne in Fische**

Es liegen keine signifikanten Befunde vor.

### 3.14.2 **Interpretation und Kommentar**

Es bleibt dabei – Fische sind leider nur schwer faßbar.

## 4 Ergebnisse Aszendenten

### 4.1 Die Häufigkeitsbesetzungen der Aszendenten

Aszendent	DAV-Datebank	Praxisstudie
Widder	1376	8
Stier	1722	9
Zwillinge	2376	13
Krebs	3018	18
Löwe	3348	17
Jungfrau	3311	23
Waage	3187	25
Skorpion	3225	30
Schütze	3070	14
Steinbock	2309	13
Wassermann	1674	9
Fische	1302	5

CONTINGENCY TABLE - TEST OF INDEPENDENCE

8	9	13	18	17	23	25	30	14	13	9	5
1376	1722	2376	3018	3348	3311	3187	3225	3070	2309	1674	1302

(Chi-square = 10.701, d.f. = 11)

P = .4686

(Yates' corrected chi-square = 8.641)

P = .6550

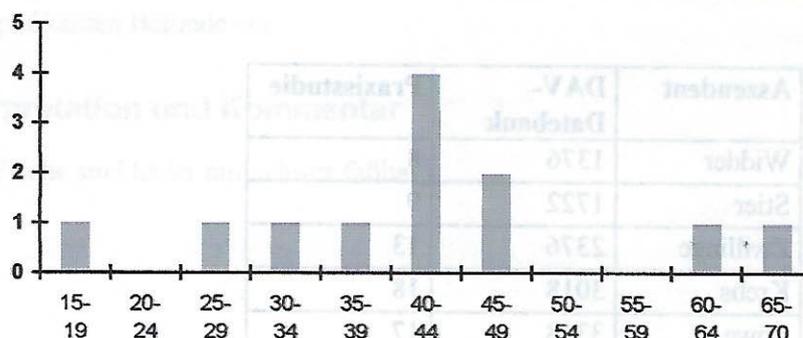
Keine signifikante Abweichung der in der Praxis vorgefundenen Häufigkeiten der Aszendenten im Vergleich zu denen der DAV-Datenbank.

### 4.2 Aszendenten Widder, Stier

Die zu geringe Zahl von Widder- und Stier-Aszendenten ließ Berechnungen nicht sinnvoll erscheinen.

## 4.3 Aszendent Zwillinge

### Altersverteilung: Zwillingaszendenten



#### 4.3.1 Befundzusammenfassung Aszendent Zwillinge

**FPI: Geselligkeit; gesellig, lebhaft - ungesellig, zurückhaltend**

hoher Testwert:

Der/die Betreffende schildert Kontaktbedürfnis und Kontaktstreben, kontaktsuchend, umgänglich, schließt schnell Freundschaften und hat einen großen Bekanntenkreis; Lebhaftigkeit, unternehmungslustig, aktiv, gesprächig, mitteilsam und schlagfertig.

**FPI: Extraversion; extravertiert –introvertiert**

Hoher Testwert:

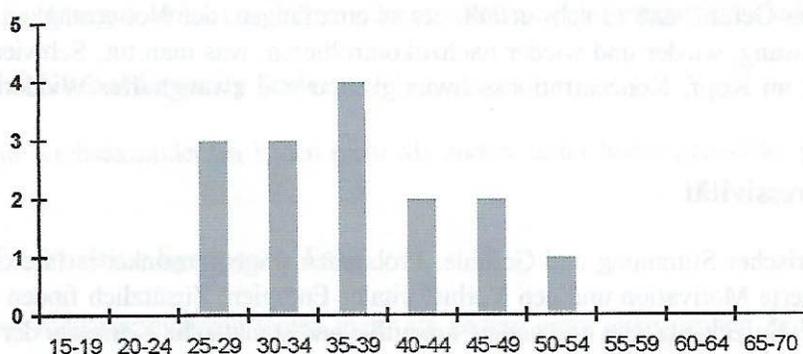
Der/die Betreffende schildert Geselligkeit, kontaktbedürftig, kontaktsuchend und kontaktfähig, umgänglich, schließt schnell Freundschaften, ungezwungen; Lebhaftigkeit, ungezwungen, impulsiv, gesprächig, liebt Abwechslung und Unterhaltung; Aktivität und Erregbarkeit, unternehmungslustig, dominierend, tonangebend, durchsetzungsfähig erregbar, u. U. unbeherrscht.

#### 4.3.2 Interpretation und Kommentar Aszendent Zwillinge

Mit den beiden Persönlichkeitszügen signifikant erhöhter Geselligkeit und schwach signifikant erhöhter Extraversion des Freiburger Persönlichkeitsinventares – bei Extraversion allerdings nur im parameterfreien Verfahren nachweisbar - ist die traditionelle astrologische Auffassung zutreffend beschrieben.

## 4.4 Aszendent Krebs

Altersverteilung: Krebsaszendenten



### 4.4.1 Befundzusammenfassung Aszendent Krebs

**BPA: Zusatzskala Extraversion: extravertiert, kontaktfreudig, außenweltorientiert – introvertiert, soziale Angst, Zurückhaltung im Sozialkontakt**

niedriger Wert:

Ablehnung verletzender, impulsiver, spontaner Verhaltensweisen; Ablehnung von führenden Rollen; schließt nur langsam Freundschaft; geduldig, bedächtig, langsam; empfindsam, nachgiebig.

Diese Patienten verhalten sich außerordentlich zurückhaltend, still, selbstgenügsam und ängstlich im Sozialkontakt. In Gruppen reden sie normalerweise nicht, und wenn sie gefragt werden, nur wenig. Sie vermeiden Kontakte und gehen ihnen aus dem Weg. Sie ziehen einzelne, dann intime und vertraute Kontakte vor.

Die Ergebnisse dieser Skala spiegeln regelmäßig - jedoch nicht immer ! - die seitens des Kindes subjektiv erlebte Stärke oder Schwäche des gleichgeschlechtlichen Elternteils im sozialkommunikativen Bereich wider. Beispielsweise eine tatsächliche Schwäche des Vaters oder ein wenig präsenter, weil vielbeschäftigter, eventuell auch ein kranker oder ein „scheinstarker“ Vater, der veritert von seiner Frau vielleicht unbemerkt gesteuert oder stark beeinflusst wird - diese verschiedenen Ausgangssituationen und andere denkbare können dazu beitragen, daß ein Junge gemäß dem Beispiel des Vaters im Sozialkontakt zurückhaltend und ängstlich werden kann. Wie natürlich auch umgekehrt die kontaktmäßige Offenheit und Aktivität seitens der Bezugsperson eine förderliche, stimulierende Wirkung auf das Kind ausübt.

### **SCL-90-R: Unsicherheit im Sozialkontakt**

Sieben Klienten mit Krebsaszendenten leiden mehr als andere Patienten unter allzu kritischer Einstellung gegenüber anderen, Schüchternheit oder Unbeholfenheit im Umgang mit dem anderen Geschlecht, Verletzlichkeit in Gefühlsdingen, dem Gefühl, daß andere sie nicht verstehen oder teilnahmslos sind, dem Gefühl, daß die Leute unfreundlich sind oder sie nicht leiden können, Minderwertigkeitsgefühlen gegenüber anderen, einem unbehaglichen Gefühl, wenn Leute sie beobachten oder über sie reden, starker Befangenheit im Umgang mit anderen und Unbehagen beim Essen oder Trinken in der Öffentlichkeit.

### **SCL-90-R: Zwanghaftigkeit (nur im parameterfreien Test)**

Sieben Klienten mit Krebsaszendenden leiden mehr als andere Patienten unter immer wieder auftauchenden unangenehmen Gedanken, Gedächtnischwierigkeiten, Beunruhigung wegen Achtlosigkeit und Nachlässigkeit, dem Gefühl, daß es schwerfällt, etwas anzufangen, der Notwendigkeit, alles sehr langsam zu tun, dem Zwang, wieder und wieder nachzukontrollieren, was man tut, Schwierigkeiten, sich zu entscheiden, Leere im Kopf, Konzentrationsschwierigkeiten und zwanghafter Wiederholung derselben Tätigkeiten.

### **SCL-90-R: Depressivität**

Symptome dysphorischer Stimmung und Gefühle. Probanden zeigen gesunkenes Interesse am allgemeinen Leben, verringerte Motivation und den Verlust vitaler Energien. Zusätzlich finden sich Gefühle der Hoffnungslosigkeit, Suizidgedanken und andere kognitive und somatische Korrelate der Depression.

Sieben Klienten mit Krebsaszendenden leiden mehr als andere unter einer Verminderung ihres Interesses an Sexualität, unter Energielosigkeit oder Verlangsamung in den Bewegungen oder im Denken, unter dem Gedanken, sich das Leben zu nehmen, unter der Neigung zum Weinen, unter der Befürchtung, er tappt oder erwischt zu werden, unter Selbstvorwürfen über bestimmte Dinge, unter Einsamkeitsgefühlen, Schwermut, unter dem Gefühl, sich zuviele Sorgen machen zu müssen, unter dem Gefühl, sich für nichts zu interessieren, unter einem Gefühl der Hoffnungslosigkeit angesichts der Zukunft, unter einem Gefühl, daß alles sehr anstrengend ist und unter dem Gefühl, wertlos zu sein.

### **SCL-90-R: Aggressivität**

Sieben Klienten mit Krebsaszendenden leiden mehr als andere unter dem Gefühl, leicht reizbar oder verärgert zu sein, unter Gefühlsausbrüchen, denen gegenüber sie machtlos sind, unter dem Drang, jemanden zu schlagen, zu verletzen oder ihm Schmerzen zuzufügen, unter dem Drang, Dinge zu zerbrechen oder zu zerschmettern, unter der Neigung, immer wieder in Erörterungen und Auseinandersetzungen zu geraten und unter dem Bedürfnis, laut zu schreien oder mit Gegenständen zu werfen.

### **SCL-90-R: Paranoides Denken**

Sieben Klienten mit Krebsaszendenden leiden mehr als andere unter dem Gefühl, daß andere an den meisten ihrer Schwierigkeiten schuld sind, unter dem Gefühl, daß man den meisten Leuten nicht trauen kann, unter dem Gefühl, daß andere sie beobachten oder über sie reden, unter Ideen oder Anschauungen, die anderen nicht mit ihnen teilen, unter mangelnder Anerkennung ihrer Leistung durch andere und unter dem Gefühl, daß die Leute sie ausnutzen, wenn sie es zulassen würden.

### **SCL-90-R: Psychotizismus**

Sieben Klienten mit Krebsaszendenden leiden mehr als andere unter der Idee, daß irgendjemand Macht über ihre Gedanken hat, darunter, Stimmen zu hören, die sonst keiner hört, unter der Idee, daß andere Leute von ihren geheimsten Gedanken wissen, unter dem Auftauchen von Gedanken, die nicht ihre eigenen sind, unter Einsamkeitsgefühlen, selbst, wenn sie in Gesellschaft sind, unter sexuellen Vorstellungen, die ziemlich unangenehm sind, unter dem Gedanken, daß sie für ihre Sünden bestraft werden sollten, unter dem Gedanken, daß etwas ernstlich mit ihrem Körper nicht in Ordnung ist, unter dem Eindruck, sich einer anderen Person nie so richtig nahe fühlen zu können und unter dem Gedanken, daß irgendetwas mit ihrem Verstand nicht in Ordnung ist.

### **SCL-90-R: Zusatzitems**

Sieben Klienten mit Krebsaszendenden leiden mehr als andere unter schlechtem Appetit, Einschlafschwierigkeiten, dem Gedanken an den Tod und an das Sterben, an dem Drang, sich zu überessen, unter frühem Erwachen am Morgen, unter unruhigem oder gestörtem Schlaf und unter Schuldgefühlen.

### **SCL-90-R: GSI – Global Severity Index**

Sieben Klienten mit Krebsaszendenden leiden mehr als andere unter hoher genereller psychischer Belastung.

### **SCL-90-R: PST – Positive Symptom Total**

Sieben Klienten mit Krebsaszendenden leiden mehr als andere unter einer großen Anzahl von Symptomen an.

## **4.4.2 Interpretation und Kommentar Aszendente Krebs**

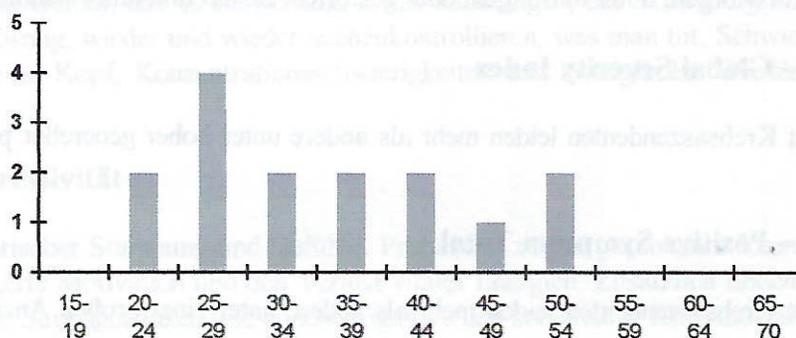
Krebs-Aszendente beschreiben sich in den Fragebögen als schwach signifikant introvertierter. Unter der Voraussetzung nicht signifikant unterschiedlicher Standardabweichung wird das Niveau „schwacher“ Signifikanz knapp verfehlt. Allerdings differieren beide Standardabweichungen erheblich ( $p = .072$ ), so daß hier der T-Wert für ungleiche Varianzen für zutreffender gehalten wird, der ein  $p = .022$  beinhaltet. Im parameterfreien Mann-Whitney U-Test wird das 5%-Niveau erreicht.

Schwach signifikante Ergebnisse liegen zudem für eine kleine Gruppe von neun KlientInnen mit einem Krebsaszendenden in neun weiteren ausgesprochen klinischen Skalen der Symptom-Checkliste SCL-90-R vor: je schwach signifikant größere Unsicherheit im Sozialkontakt, größere Zwanghaftigkeit (nur Mann-Whitney U-Test), größere Depressivität, signifikant größere Aggressivität, schwach signifikant größerer paranoider Einfluß, größerer Psychotizismus, größere Zahl von Zusatzitems, ferner schwach signifikant erhöhter General Severity Index und Positive Symptom Total.

In der testpsychologisch festgestellten Einstellungsrichtung der erhöhten Introversion liegt die prägnanteste Bestätigung der klassischen astrologischen Auffassung des Krebs-Naturells. Daß das Gros der weiteren signifikanten Differenzen für eine kleine Gruppe von KlientInnen mit Krebsaszendenden ausgerechnet in den klinischen Skalen erzielt wird, bedarf in Zukunft weiterer Aufklärung und Prüfung. Probanden mit Krebsaszendenden scheinen ansonsten „par excellence“ psychotherapeutische Patienten abzugeben.

## 4.5 Aszendent Löwe

### Altersverteilung: Löweaszendenten



#### 4.5.1 Befundzusammenfassung Aszendent Löwe

##### **BPA: Zusatzskala: S-INT2: Schein-Integration - Isolation (schizoid)**

Hoher Wert:

Scheinintegration, „Robustheit“, Realkontakt; Negation von Gefühlen der Unerwünschtheit, des deplaziert-Seins; Negation von Sorgen; Negation von Gefühlen der Ablehnung in Bezug auf die eigene Person; Negation der Trennung zwischen Denken und Fühlen; Negation von Schwierigkeiten, den Körper zu fühlen; Negation von Schwierigkeiten, dem Herzen zu folgen; selbstüberzeugte Lebensführung; Negation von Niedergedrücktheit und Depressivität.

Im Zusammenhang mit den vorhandenen Beschwerden ist davon auszugehen, daß das Ausmaß der Negation der Items eine in dieser Stärke nicht gegebene (daher „Schein-“) Integration indiziert, die eine teilweise Kompensation bzw. Verdrängung der durch die Items angesprochenen Erlebnisbereiche nahelegt. Dies ermöglicht den Patienten einen stabil, effektiv und belastbar scheinenden Realkontakt. Es besteht ein Bezug zum psychopathischen Charakter. Anstelle der Sensibilität / Empfindsamkeit des schizoiden Poles tritt bei der „Schein-Integration“ eine eher forciert zur Schau getragene Robustheit - mitunter als betonter „Realitätsbezug“ - zutage.

##### **BPA: Schein-Selbständigkeit, kompensiert oral - Abhängigkeit (oral) (nur in der parameterfreien Testung)**

Hoher Wert:

Negation von oralen Merkmalen wie Angst, Angst vor dem Alleinsein; Negation der Angst, verlassen zu werden; Negieren von Gefühlen der Teilnahmslosigkeit und inneren Leere; Negation niedergedrückter, unglücklicher Gefühle und/oder leichter Ermüdung; fühlt sich den Schwierigkeiten des Lebens gewachsen; jammert nicht; keine Gefühle des abgelehnt-Werdens, ausgeschlossen-Seins oder unwillkommen-Seins; Schein-Selbständigkeit („kompensiert oral“).

Dementsprechend ist anzunehmen, daß die Negation der in dieser Skala gegebenen Items bei den Patienten mit hohen Werten ihre Situation nicht ganz zutreffend oder vollständig schildert. Die durch die Items angesprochenen Erfahrungen dürften in dem inneren Erleben der Probanden eine wichtigere Rolle spielen, als sie zuzugeben bereit sind. Sehnsucht nach Geborgenheit, Gefühle der Hilflosigkeit, der Angst vor dem Alleinsein spielen hier in ihrer abgewehrten, geleugneten oder verdrängten Form eine

Rolle. Diese Probanden vermitteln nach außen den Eindruck von betonter Selbständigkeit und Unabhängigkeit.

**BPA: Gewissenhaftigkeit, Pedanterie - Nachlässigkeit, Unzuverlässigkeit (nur in parameterfreier Testung)**

Hoher Wert:

hält sich für sehr vertrauenswürdig, zuverlässig und verantwortungsbewußt; einmal angefangene Projekte werden zuendegeführt; kann sich gut konzentrieren; Ablehnung von Risiko; keine Zweifel an der Richtigkeit der eigenen Lebensführung; Ablehnung von Heldentum; Ablehnung von Handlungen, die andere verletzen könnten.

Diese Patienten sind gewissenhaft, zuverlässig; ihr Thema ist meist zielstrebig gerichtetes effektives Handeln; bei sehr hohem Wert, vor allem bei zugleich auffallend hohem Wert in der Skala „Geltungsdrang“ auch pedantisch, perfektionistisch oder zwanghaft (ordentlich). Diese Probanden neigen zu Gewissensbissen und Schuldgefühlen, falls sie etwas nicht gut genug machen. Ihre Leistungsgüte steht teilweise im Dienste der Kompensation eines latenten Minderwertigkeitsgefühls.

**FPI: Geselligkeit**

niedriger Testwert:

Löweaszendenten sind ungeselliger im Vergleich zu den übrigen Pbd. der Stichprobe. Niedriger Testwert: Der/die Betreffende schildert geringes Kontaktbedürfnis und Selbstgenügsamkeit, vermeidet u. U. Kontakte, lieber allein, kleiner Bekanntenkreis, findet nicht recht Zugang zu anderen, eigenbrötlerisch, zurückgezogen, u. U. steif, kühl; Zurückhaltung, eher sach- und personenbezogen, wenig unternehmungslustig, eher schweigsam, wenig mitteilbar.

**FPI: Gelassenheit**

niedriger Testwert:

Löweaszendenten sind signifikant irritierbarer, zögernder im Vergleich zu den übrigen Pbd. der Stichprobe. Niedriger Testwert: Der/die Betreffende schildert Irritierbarkeit, leicht enttäuscht und verärgert, betroffen und entmutigt, nimmt Dinge schwer, fühlt sich leicht gestört und peinlich berührt; Besorgtheit, zögernd, abwartend, schnellen Entscheidungen und impulsiven Handlungen abgeneigt, u. U. pessimistisch, verzagt.

#### 4.5.2 Interpretation und Kommentar Aszendent Löwe

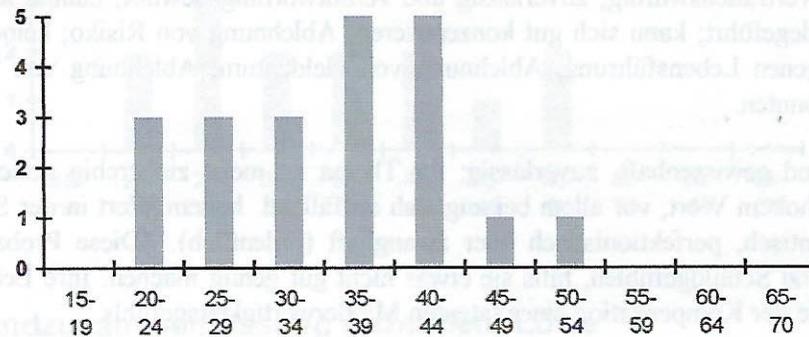
Löweaszendenten präsentieren sich als schwach signifikant größere „Realisten“, die mit beiden Beinen in der Welt stehen. Sie sprechen sich im Vergleich zu den anderen Klienten eine etwas größere Selbständigkeit und Unabhängigkeit zu. In der parameterfreien Testung (Mann-Whitney-U-Test) scheint sich eine etwas stärkere Gewissenhaftigkeit und Verantwortlichkeit anzudeuten, hier wird das Signifikanzniveau allerdings knapp verfehlt. Relativ eindeutig demgegenüber ist die schwach signifikant größere soziale Zurückgezogenheit, Zurückhaltung und die Selbstgenügsamkeit der Löweaszendenten. Mit Hinweis auf die erheblich geringere Streuung der Werte ist die signifikant stärker irritierbare, besorgte und zögerliche Haltung der Klienten ebenso prägnant.

Unter den Gruppen von diagnostisch relevanten Symptomen stehen Löweaszendenten durch einen wider Erwarten signifikant größeren Prozentsatz zwanghafter und schuldgefühlsbeladener Probanden hervor. Nicht vollständig gesichert werden konnte das Ergebnis eines größeren Prozentsatzes „dicker“

Probanden unter den Löweaszendenten, da eine der vier Zellen einen Erwartungswert geringer als 5 aufwies, wodurch die Voraussetzungen für eine Prüfung von Chi-Quadrat nicht erfüllt waren.

## 4.6 Aszendent Jungfrau

Altersverteilung: Jungfrauaszendenten



### 4.6.1 Befundzusammenfassung Aszendent Jungfrau

#### **BPA: oberflächliche Kontakt- und Kommunikationsfreudigkeit - Soziale Angst, Zurückhaltung (im Sozialkontakt)**

Niedriger Wert:

Ablehnung verletzender, impulsiver, spontaner Verhaltensweisen; Ablehnung von führenden Rollen; schließt nur langsam Freundschaft; geduldig, bedächtig, langsam; empfindsam, nachgiebig.

Diese Patienten verhalten sich außerordentlich zurückhaltend, still, selbstgenügsam und ängstlich im Sozialkontakt. In Gruppen reden sie normalerweise nicht, und wenn sie gefragt werden, nur wenig. Sie vermeiden Kontakte und gehen ihnen aus dem Weg. Sie ziehen einzelne, dann intime und vertraute Kontakte vor.

Die Ergebnisse dieser Skala spiegeln regelmäßig - jedoch nicht immer ! - die seitens des Kindes subjektiv erlebte Schwäche des gleichgeschlechtlichen Elternteils im sozialkommunikativen Bereich wider. Beispielsweise eine tatsächliche Schwäche des Vaters oder ein wenig präsenter, weil vielbeschäftigter, eventuell auch ein kranker oder ein „scheinstarker“ Vater, der veritert von seiner Frau vielleicht unmerkelt gesteuert oder stark beeinflusst wird - diese verschiedenen Ausgangssituationen und andere denkbare können dazu beitragen, daß ein Junge gemäß dem Beispiel des Vaters im Sozialkontakt zurückhaltend und ängstlich werden kann.

#### **BPA: Antagonismus, Rigidität, Reaktivität - Altruismus, Nachgiebigkeit, Toleranz**

niedriger Wert:

Die Probanden vermeiden Konkurrenz und Vergleich mit anderen; entziehen sich der Bewertung; gehen kein Risiko ein; stecken lieber zurück; vermeiden Streit um jeden Preis; vermeiden, sich zu exponieren; wollen nicht Stellung beziehen;

Empirisch handelt es sich um Patienten, die eher still und meist bereit sind, zurückzustecken. Sie tun sich schwer damit, ihre Wünsche oder Anliegen zu äußern, neigen insbesondere, wenn sie verletzt wer-

den, dazu, die Dinge „in sich hineinzufressen“. Sie haben Probleme damit, ihre Interessen gegen tatsächliche oder vermutete (antizipierte) Widerstände nach außen durchzusetzen.

Probanden mit extrem niedrigen Werten vermeiden Intimität in der Begegnung. Sie vermeiden, Stellung zu beziehen, bleiben unfestgelegt, „ortlos und schwimmend“, nicht festlegbar im Kontaktverhalten.

Die Skala erfasst einige Mechanismen, die bei der Vermeidung von Intimkontakt vorherrschen: Im diesem Fall wird Intimkontakt umgangen durch Vermeidung von persönlicher Stellungnahme.

### **FPI: Erregbarkeit; reizbar, leicht frustriert - ruhig, stumpf**

Niedriger Testwert:

Der/die Betreffende schildert geringe Impulsivität und Spontaneität, ruhig, evtl. stumpf, trocken und phlegmatisch oder in sich ruhend, emotional beherrscht und belastbar, geduldig; große Frustrationstoleranz.

### **FPI: Geselligkeit; gesellig, lebhaft - ungesellig, zurückhaltend**

Niedriger Testwert:

Der/die Betreffende schildert geringes Kontaktbedürfnis und Selbstgenügsamkeit, vermeidet u. U. Kontakte, lieber allein, kleiner Bekanntenkreis, findet nicht recht Zugang zu anderen, eigenbrötlerisch, zurückgezogen, u. U. steif, kühl; Zurückhaltung, eher sach- und personenbezogen, wenig unternehmungslustig, eher schweigsam, wenig mitteilsam.

### **FPI: Dominanzstreben; sich durchsetzend, streng - nachgiebig, gemäßigt**

Niedriger Testwert:

Der/die Betreffende schildert Rücksicht und Mäßigung; nachsichtig und nachgiebig, gemäßigt, Ablehnung eines aggressiv-forschen Umgangsstils; tolerante, eher vertrauensvolle Einstellung, differenzierte moralische Urteile, verständnisvoll.

### **FPI: Gehemtheit; gehemmt, gespannt - ungezwungen, kontaktfähig**

Hoher Testwert:

Der/die Betreffende schildert Schüchternheit, verlegen, gehemmt im Umgang mit anderen, vor Gruppensituationen, u. U. kontaktgestört und kontaktunfähig; Lampenfieber und körperliche Beschwerden vor bestimmten Anlässen oder bei Aufregung (Unruhe, Zittern, weiche Knie, Erblässen, Erröten, Stottern, Stuhl- und Harndrang); geringe Tatkraft, entscheidungsunsicher, wenig durchsetzungsbereit, ängstlich, schreckhaft, stark irritiert, wenn von anderen beobachtet.

### **FPI: Extraversion; extravertiert -introvertiert**

Niedriger Testwert:

Der/die Betreffende schildert Ungeselligkeit, lieber für sich, schließt nur langsam Freundschaften, selbstgenügsam, geringes Kontaktbedürfnis; Ruhe und Zurückhaltung, wenig unternehmungslustig, beständig, gleichmäßig, beherrscht, u. U. passiv, trocken, wenig unterhaltsam oder mitteilsam, vermeidet Aufsehen, möchte in Ruhe gelassen werden.

#### 4.6.2 Interpretation und Kommentar Aszendent Jungfrau

Menschen mit Jungfrau-Aszendenten sind schwach signifikant weniger leicht aufzuregen, weniger spontan oder impulsiv, stattdessen ruhiger - fast stumpf -, gemäßigter und toleranter. Ihnen ist eine überdurchschnittliche Frustrationstoleranz gegeben, sie lehnen daher Vergeltung, Rache und Schadenfreude ab. Jungfrau-Aszendenten meiden stärker als andere Meinungsführerschaft und Führungsposition. Sie lehnen es ab, mit anderen zu konkurrieren, in Wettbewerb zu treten oder auch nur sich mit anderen zu vergleichen. Sie entziehen sich der Bewertung, gehen kein Risiko ein, stecken lieber zurück, scheuen Streit, Konfrontation und Aggression um jeden Preis und haben Angst, sich zu exponieren oder Stellung zu beziehen. Anmaßung oder Ansprüche zu stellen ist nicht ihre Sache, sie verzichten lieber, ziehen untergeordnete Rollen vor, verhalten sich nachgiebig, selbstlos-altruistisch, geduldig, verträglich, langsam und bedächtig.

Personen mit Jungfrau-Aszendenten haben mehr als andere Probleme, im Sozialkontakt zu „begegnen“, in der persönlichen Begegnung standzuhalten, präsent zu sein. Toleranz, Nachgiebigkeit und ängstliche Zurückhaltung können hier Anzeichen von Schwierigkeiten sein, anderen persönlich zu begegnen, sich auf den Kontakt einzulassen.

Menschen mit Jungfrau-Aszendenten schildern Ungeselligkeit, bleiben lieber für sich, schließen nur langsam Freundschaften. In ihrer selbstgenügsamen Art fühlen sie nur geringes Kontaktbedürfnis. Ruhe und Zurückhaltung prägt ihren interaktiven Stil, sie sind wenig unternehmungslustig, dafür beständig, gleichmäßig, beherrscht. Unter Umständen können sie recht passiv, trocken, wenig unterhaltsam oder mitteilksam wirken, vermeiden jegliches Aufsehen und möchten in Ruhe gelassen werden.

Da sie nicht leicht Zugang zu anderen finden, haben sie einen eher kleinen Bekanntenkreis und sind eher eigenbrötlerisch, zurückgezogen, schweigsam und wenig mitteilksam, manchmal steif und kühl und damit auch eher sach- als personenbezogen.

Jungfrau-Aszendenten neigen zu Schüchternheit, Verlegenheit und Gehemmtheit im Umgang mit anderen und in Gruppensituationen. Sie sind unter Umständen kontaktgestört und kontaktunfähig, leiden unter Lampenfieber und körperlichen Beschwerden vor bestimmten Anlässen oder bei Aufregung und klagen über geringe Tatkraft, Entscheidungsunsicherheit, geringe Durchsetzungsbereitschaft, Ängstlichkeit, Schreckhaftigkeit. Sie fühlen sich irritiert, wenn sie von anderen beobachtet werden. In Gruppen reden sie normalerweise nicht, und wenn sie gefragt werden, nur wenig. Sie ziehen einzelne, dann intime und vertraute Kontakte vor

*Zusammenfassende Stichworte für Jungfrauaszendenten unter den Patienten könnten daher sein: Anpassung, Unterordnung (Subalternität), Dienen und Hilfsbereitschaft:*

1. Mangelnde soziale Kompetenz, Begegnungsschwäche im Sozialkontakt (Ablehnung: Konfrontation, Aggression, Führungsrolle, Konkurrenz, Wettbewerb, Vergleich, Bewertung, Risiko, Exposition, Stellungnahme), positiv: selbstlos-altruistisch, tolerant, ruhig, geduldig, nachgiebig, bedächtig, gemäßig, hilfsbereit, einordnend.

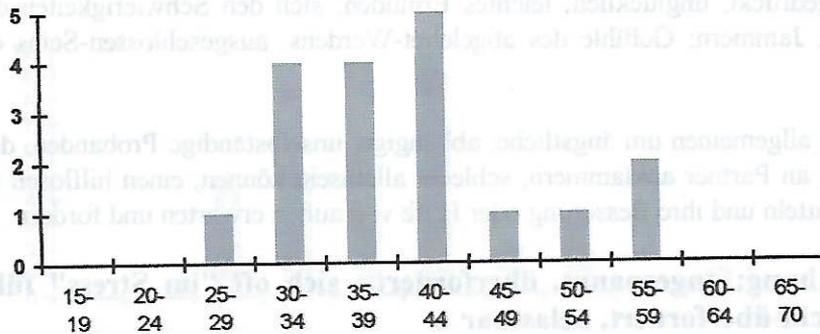
2. Introvertiert, Ungeselligkeit, soziale Angst und Zurückhaltung, geringes Kontaktbedürfnis, Selbstgenügsamkeit. Positiv: wenige, aber vertraute Freunde.

3. Schüchternheit, Lampenfieber und körperliche Beschwerden vor bestimmten Anlässen, geringe Tatkraft, Entscheidungsunsicherheit und geringe Durchsetzungsbereitschaft, Ängstlichkeit. Positiv: Vorsicht, Bedachtsamkeit.

Damit ist ein psychologisch relativ prägnantes Spiegelbild einiger typischer astrologischer Auffassungen zur Charakteristik der Jungfrau gegeben.

## 4.7 Aszendent Waage

### Altersverteilung: Waageaszendenten



#### 4.7.1 Befundzusammenfassung Aszendent Waage

##### **BPA: Schein-Belastbarkeit und Abwehrstärke - subjektive Unzulänglichkeit und Insuffizienz**

niedriger Wert:

Patienten schildern Gefühle der Angst vor dem Alleinsein, Gefühle der Teilnahmslosigkeit und inneren Leere, des Niedergedrückt- und Unglücklich-Seins, sie sind besorgt, fühlen sich deplaziert und unerwünscht, leiden unter Engegefühl oder raschem Herzschlag, hegen Zweifel an der Richtigkeit ihrer Lebensführung

Die Patienten mit niedrigen Werten leiden intensiv. Es handelt sich meist um unselbständige, abhängige, stark nach Geborgenheit strebende Menschen, die sich alleine recht verloren und hilflos vorkommen und „nicht wissen, wo der richtige Platz für sie im Leben ist“. Es besteht ein Bezug zum oralen und in zweiter Linie zum schizoiden Charakter.

Die Skala erlaubt, die subjektive Organisation der Wahrnehmung von (den Umgang mit) emotionalen Störungen zu erfassen: Es dominiert eher die Wahrnehmung der Störung oder die Abwehr dieser Wahrnehmung.

##### **BPA: Schein-Integration - Isolation (schizoid)**

niedriger Wert:

Kommt sich unerwünscht, deplaziert vor; macht sich Sorgen; fühlt sich abgelehnt, unwillkommen; Trennung zwischen Denken und Fühlen; Schwierigkeiten, den Körper zu fühlen; kalte Hände und Füße; Schwierigkeiten, dem Herzen zu folgen; Gefühl falscher Lebensführung; Niedergedrücktheit und Deprimiertheit, Alpträume, Angstzustände in Kindheit oder Jugend.

Es handelt sich im allgemeinen um sehr sensible, empfindsame schizoide Patienten, die zu einem großen Teil keinen richtigen Kontakt zu ihren Gefühlen oder zum Körper finden, unter ihrer - auch sozialen - Isolation leiden und wenig Zugang zu ihren Konflikten haben. Sie haben mitunter fremdartige Erlebnisse oder fühlen sich überhaupt fremd oder unpassend, ganz selten brechen auch unkalkulierbare Aggressionen durch.

## **BPA: Schein-Selbständigkeit, kompensiert oral - Abhängigkeit (oral)**

niedriger Wert:

Angst; Angst vor dem Alleinsein; Angst, verlassen zu werden; Gefühl der Teilnahmslosigkeit und inneren Leere; niedergedrückt, unglücklich; leichtes Ermüden; sich den Schwierigkeiten des Lebens nicht gewachsen fühlen; Jammern; Gefühle des abgelehnt-Werdens, ausgeschlossen-Seins oder unwillkommen-Seins.

Es handelt sich im allgemeinen um ängstliche, abhängige, unselbständige Probanden, die sich nach Geborgenheit sehnen, an Partner anklammern, schlecht alleinsein können, einen hilflosen und ungeschützten Eindruck vermitteln und ihre Besserung oder Hilfe von außen erwarten und fordern.

## **FPI: Beanspruchung; angespannt, überfordert, sich oft "im Stress" fühlend - wenig beansprucht, nicht überfordert, belastbar**

Probanden mit hohem Skalenwert fühlen sich *stark beansprucht*: sie haben viele Aufgaben, erleben starke *Anforderungen* und *Zeitdruck* bei ihrer Arbeit. Sie *arbeiten viel* und möchten einigen dieser Verpflichtungen eigentlich entgehen und z. B. am Wochenende mehr Zeit für sich haben oder sich schonen. Die *starke Anspannung* kann zur *Überforderung* führen: *Nervosität, Mattigkeit, Erschöpfung*, zum Gefühl, oft "im Stress" zu sein, und zu anderen Klagen.

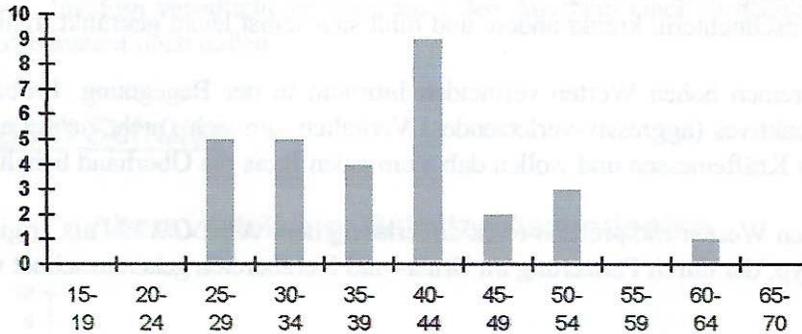
### **4.7.2 Interpretation und Kommentar Aszendent Waage**

Waageaszendenten schildern sich in den Fragebögen als schwach signifikant emotional labiler, möglicherweise isolierter und sensibler (nicht signifikant) und schwach signifikant abhängiger, einsamer, unselbständiger. Es gibt auch – vor allem durch die signifikant geringere Streuung der Werte - deutliche Indizes dafür, daß Waageaszendenten sich schwach signifikant stärker als andere gestresst und überlastet fühlen. Allerdings wird dies Ergebnis durch die geringe Anzahl Probanden wieder relativiert.

Erst nach einigem Hinsehen findet man Verbindungen zur klassischen astrologischen Deutung des Waageaszendenten, zum Beispiel in der „Kombination der Gestirneinflüsse“ von Ebertin, der darunter „Gefühlsbetontes Wesen, ....., *Anlehnsbedürfnis*“ angibt, womit der „unselbständige, abhängige, einsame“ Zug getroffen ist. Auch der Harmoniezwang, den man dem Waageaszendenten nachsagt, würde hierhin passen. Die größere Gestresstheit könnte gut zur Beschreibung von Klöckler passen: „... Abneigung gegen Kampf und Schwierigkeiten in den kleinen Dingen des Alltags...“ (Kursus der Astrologie, Bd. II, S. 167).

## 4.8 Aszendent Skorpion

### Altersverteilung: Skorpionaszendenten



#### 4.8.1 Befundzusammenfassung Aszendent Skorpion

**BPA: Geltungsdrang, Leistungsanspruch - Minderwertigkeits- / Unterlegenheitsgefühl (masochistisch)**

(im T-Test keine Signifikanz)

Hoher Wert:

Die Patienten negieren Unterlegenheit, Verlegenheit, Minderwertigkeit im Sozialkontakt; sie geben an, daß sie sich nie herumgeschubst, fremdbestimmt oder schlecht fühlen; sie negieren Schuldgefühle, ordnen sich nicht unter, schmeicheln sich nicht ein oder passen sich nicht an. Sie negieren, jemals Opferrollen zu spielen, brechen einmal Begonnenes nicht ab, schieben selten auf; sie handeln rasch und ungeduldig, verfügen über ein recht gutes Körperbild von sich selbst und beschreiben ihren Körperbau als eher proportioniert.

Es handelt sich um Probanden, die folgendes Bild nach außen vermitteln: Streben nach Anerkennung; ehrgeizig, ambitioniert; Geltungsdrang; hoher Leistungsanspruch; positives Körperbild von sich selbst; entschlossen und aktionsbereit; zielstrebig und rasch agierend.

Angesichts der symptomatisch registrierten und zugleich dissimulierten Beschwerden ist anzunehmen, daß diese Patienten versuchen, durch eine stark geltungsorientierte Einstellung bzw. Verhalten latente Minderwertigkeitsgefühle abzuwehren / zu kompensieren. Diese Menschen vermitteln den äußeren Eindruck von Leistungsanspruch, Ambition, Selbstüberzeugtheit, teilweise auch Überlegenheit. Sie handeln zielstrebig, gerichtet; ihre Aktionen machen den Eindruck, als wollten sie hohen Ansprüchen genügen oder als ginge es darum, permanent sich selbst oder sich anderen gegenüber zu beweisen. Offensichtlich spielt die Bestätigung des eigenen Wertes - auch gegenüber anderen - für diese Patienten eine sehr wichtige Rolle. Sie haben mit Schuldgefühlen oder Gewissensbissen zu tun, wenn ihre Leistungen ein Mindestmaß von Akkuratheit unterschreiten. Es finden sich in dieser Gruppe viele „Perfektionisten“.

## **BPA: Antagonismus, Rigidität, Reaktivität - Altruismus, Nachgiebigkeit, Toleranz**

Hoher Wert:

Rigidität: aggressiv-verletzendes Verhalten; wenig Geduld; fährt rasch aus der Haut; Denken in „Schuld und Vergeltung“; rachsüchtig; konkurrierend; schadenfroh; neidisch; muß in jedem Falle siegen; droht, um einzuschüchtern; kränkt andere und fühlt sich selbst leicht gekränkt; risikofreudig.

Probanden mit extremen hohen Werten vermeiden Intimität in der Begegnung. Probanden mit hohen Werten benutzen reaktives (aggressiv-verletzendes) Verhalten, um sich „nicht richtig einlassen zu müssen“. Sie lieben das Kräfteressen und wollen dabei um jeden Preis die Oberhand behalten.

Probanden mit hohen Werten entsprechen recht zuverlässig dem von LOWEN als „rigide“ bezeichneten bioenergetischen Typ, der durch Panzerung im Brust- und Herzbereich gekennzeichnet wird.

### **4.8.2 Interpretation und Kommentar Aszendent Skorpion**

Skorpion-Aszendenten zeigen mehr als andere Antagonismus, Rigidität, Reaktivität: Sie zeigen deutlich stärker als andere aggressiv-verletzendes Verhalten; sie haben weniger Geduld; fahren rasch aus der Haut, denken in „Schuld und Vergeltung“; sie sind mehr als andere rachsüchtig, konkurrierend, schadenfroh, neidisch; sie müssen in jedem Falle siegen; sie drohen, um einzuschüchtern; kränkt andere und fühlt sich selbst leicht gekränkt; sie lieben das Risiko; diese Probanden vermeiden Intimität in der Begegnung. Skorpion-Aszendenten benutzen mehr als die anderen Probanden unserer Stichprobe reaktives (aggressiv-verletzendes) Verhalten, um sich „nicht richtig einlassen zu müssen“. Sie lieben das Kräfteressen und wollen dabei um jeden Preis die Oberhand behalten. Skorpion-Aszendenten entsprechen stärker als andere dem von LOWEN als „rigide“ bezeichneten bioenergetischen Typ, der durch Panzerung im Brust- und Herzbereich gekennzeichnet wird. Die Skala erfasst einige Mechanismen, die bei der Vermeidung von Intimkontakt vorherrschen: In diesem Fall wird Intimkontakt umgangen durch übertrieben reaktives Kontaktverhalten.

Mehr als die übrigen Probanden der Stichprobe neigen Skorpion-Aszendenten zu Vergeltungsdrang, herausfordernder Anmaßung, zu Anspruchshaltung, zu Rache und Vergeltung, zu Schadenfreude, zur Siegerrolle, zu Herausforderung und Sturheit.

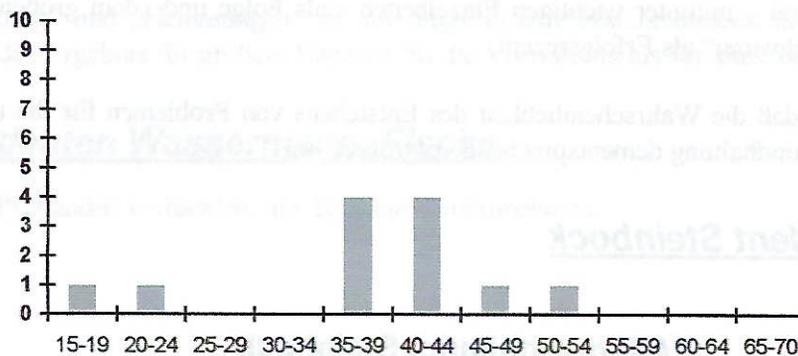
Möglicher Hintergrund: Skorpion-Aszendenten erfuhren möglicherweise mehr als andere Traumatisierung in der dritten Entwicklungsphase. Infolge dessen sind sie „leicht aufzuregen, spontan oder impulsiv, sie denken/Fühlen in Vergeltung, Rache und Schadenfreude; sie streben nach Meinungsführerschaft und Führungsposition, Anspruch und Anmaßung kennzeichnet ihre Haltung eher als Zurückhaltung oder Verzicht, sie ziehen übergeordnete, tonangebende Rollen vor, sind unnachgiebig, ungeduldig, unverträglich“. - In der dritten Entwicklungsphase des Kindes geht es um die Erfahrung seiner selbst als soziales Wesen im Kreis der Familie, der Spielgruppe und der Schule. Im weiteren geht es um die Anerkennung, die dem Kind durch den näheren und weiteren Umkreis bezogen auf seine persönliche Eigenart zuteil wird. Im erweiterten sozialen Umfeld anerkannt und geachtet zu werden sind hier die wichtigen Erfahrungen. Es ist die Frage, was das Kind dafür tun muß oder nicht zu tun braucht, welche „Rolle“ es spielt, welchen „Status“ es erhält. Hier spielen Mechanismen eine Rolle, die dem Erringen der Aufmerksamkeit im Sinne der Anerkennung und des Respektierens dienen. Etwas für die Zuwendung der Eltern „tun zu müssen“ im Sinne von Leistung (Erkämpfen, phallisch) oder emotionaler Übertriebenheit (hysterisch) ist hier ausschlaggebend. Das Kind macht die Erfahrung einer „Rolle“, die es spielt, die Erfahrung seines sozialen Status und es erlebt, wieweit es in seinen persönlichen Belangen „ernst“ genommen wird. Skorpion-Aszendenten machten hier mehr als andere die Erfahrung, nicht anerkannt, wahrgenommen und respektiert zu werden und um Anerkennung kämpfen zu müssen. Skorpion-Aszendenten haben daher im späteren Leben mehr als andere Probleme, im Sozialkontakt zu „begegnen“, in der persönli-

chen Begegnung standzuhalten, präsent zu sein. Mangelnde Toleranz, Unnachgiebigkeit und anspruchsvolle, anmaßende und kämpferische Haltung können Anzeichen von Schwierigkeiten sein, anderen persönlich zu begegnen, sich auf intimen und offenen Kontakt einzulassen, sich „verletzlich zu machen“.

Zum anderen gibt es Hinweise, daß, Skorpion-Azendenten stärker als andere dazu neigen könnten, ständig mit erhöhter Anspruchshaltung sich selbst und anderen ihre Geltung und eventuell Überlegenheit beweisen zu müssen. Insofern vermitteln sie manchmal den Anschein einer ehrgeizigen, perfektionistischen Leistungsverbissenheit nach außen.

## 4.9 Aszendent Schütze

Altersverteilung: Schütze-Azendenten



### 4.9.1 Befundzusammenfassung Aszendent Schütze

**BPA: Zusatzskala Extraversion: extravertiert, kontaktfreudig, außenweltorientiert – introvertiert, soziale Angst, Zurückhaltung im Sozialkontakt**

Hoher Wert:

oberflächliches, spontanes, impulsives, rasches (auch verbal), ungeduldiges - manchmal auch kränken- des - Verhalten im Sozialkontakt; kontakt- und konfrontationsfreudig; unnachgiebig; (Meinungs-)Führerschaft.

Es handelt sich um äußerungs- und kontaktfreudige Menschen mit überdurchschnittlicher - und eher oberflächlicher - Kommunikationsfreudigkeit, die zugleich selber bei weitem nicht so zugänglich für andere sind, wie ihre Kontaktfreudigkeit auf den ersten Blick vermuten lassen möchte.

Die Kommunikationsdefizite zeigen sich in der Schwierigkeit, sich persönlichen Konflikten im Sozialbe- zug zu stellen; sie neigen dazu, die Problemseiten interpersonaler Beziehungen zu verharmlosen oder auszublenden und akuten Konflikten auszuweichen bzw. die Auseinandersetzung bzgl. anstehender Pro- bleme zu vermeiden, da es ihnen schwerfällt, sich zu offenbaren.

**FPI: Offenheit; offen, selbstkritisch - verschlossen, unkritisch**

Niedriger Testwert:

Der/die Betreffende neigt zur Dissimulation kleiner Schwächen und Fehler, möchte guten Eindruck ma- chen; mangelnde Offenheit und mangelnde Selbstkritik, u. U. Selbstgefälligkeit oder Verschlossenheit.

#### 4.9.2 Interpretation und Kommentar Aszendent Schütze

Schützeaszendenten sind schwach signifikant stärker als andere extravertiert, also außenweltzugewandt in einer eher oberflächlichen, spontanen, impulsiven und kontaktfreudigen Weise. Der Unterschied zu den anderen Probanden hält sich in Grenzen, wird aber durch die recht geringe Streuung der Werte unterstrichen, wobei auch hier anzumerken ist, daß die Zahl der Probanden mit n=13 relativ begrenzt ist.

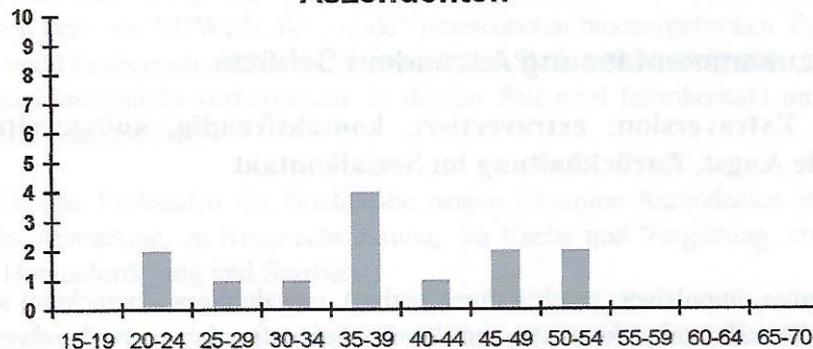
Aus demselben Grunde wird hier auch der wettbewerbsorientierte, konkurrierende und durchsetzungsbetonte („phallische“) Zug erwähnt, der das untere Signifikanzniveau (5%-Niveau) knapp verfehlt.

In ihrer Offenheit lassen Schützeaszendenten signifikant mehr als andere zu wünschen übrig, die Verniedlichung eventueller Probleme, Dissimulation von Schwächen und Fehlern ist hier das Thema. Es besteht die Gefahr von Selbstgefälligkeit und mangelnder Selbstkritik und Selbstdistanz. „Das darf man alles nicht so eng sehen“ könnte aus astrologischer Sicht ein Leitthema des Schützeaszendenten sein, mit dem Verwischen von – mitunter wichtigen Einzelheiten - als Folge und „dem großen die Details vernachlässigenden Schwung“ als Erfolgsrezept.

Es wundert nicht, daß die Wahrscheinlichkeit des Entstehens von Problemen für die untersuchten Klienten bei dieser Grundhaltung dementsprechend vergrößert war.

#### 4.10 Aszendent Steinbock

Altersverteilung: Steinbock-Aszendenten



##### 4.10.1

##### 4.10.2 Befundzusammenfassung Aszendent Steinbock

**BPA: Aggressive Rivalität, Erregbarkeit, Ungeduld, Intoleranz (phallisch) - Toleranz, Nachgiebigkeit, Geduld**

niedriger Wert:

nachgiebig; geduldig; ziemlich ruhig und nicht leicht zu erregen; eher langsam, bedächtig; wenig Neigung, sich mit anderen zu messen (rivalisieren) oder zu vergleichen.

Die Probanden haben Schwierigkeiten mit der Rolle des Siegers, des Besten („Alpha-Rolle“). Es kennzeichnet sie eine verträglich-selbstlose-nachgiebige Umgangsform, Ablehnung von reaktiv-aggressiven Umgangsstilen und Vermeidung von Wettbewerb, Kräfteressen und Konfrontation.

##### 4.10.3 Interpretation und Kommentar Aszendent Steinbock

Steinbockaszendenden beschreiben sich als signifikant toleranter, verträglicher und gemäßiger als andere. Sie zeigen ein eher nachgiebiges, ruhiges Verhalten und vermeiden die Übernahme von Führungsrollen, Konfrontation, Konkurrenz und reaktive Aggressivität.

Es gibt Hinweise, daß Steinbockaszendenden auch dazu neigen könnten, allzu große Enge und Intimität in der Beziehung herzustellen. Auf einen entsprechenden Zug in der BPA-Skala „Antagonismus – Verträglichkeit“ könnte die deutlich geringere Streuung und der T-Wert unter der Voraussetzung ungleicher Varianz hinweisen. Streng genommen ist das Ergebnis allerdings nicht signifikant, zudem die Anzahl der Probanden mit  $n=12$  ziemlich gering ist.

Dies widerspricht dem z.B. von Klöckler gezeichneten Bild des „energischen, zähen und ehrgeizigen Temperaments, das gegen seelischen Druck starke Energiemengen einsetzt, die dann oft etwas stoßweises, streitbares Verhalten bedingen“ und von „Freude an der Überwindung von Schwierigkeiten und Hindernissen“. Die bei Ebertin erwähnte „Diplomatie“ würde schon eher ins Bild passen, von „gesteigerter Verantwortung“ und „Hemmungen“ ist allerdings in den Testergebnissen nichts zu erkennen. Immerhin spricht das Ergebnis für größere Eignung für die Verwaltung als für Unternehmensleitung.

#### **4.11 Aszendenden Wassermann, Fische**

Es sind zu wenig Probanden vorhanden, um Testungen vorzunehmen.

